

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Budapest, 8. Dezember.

Einem in unserer letzten Nummer veröffentlichten Pariser Telegramme zufolge hat das französische Kabinet die der Republik seitens Englands angebotene Kompensation für Abschaffung der ägyptischen Finanzkontrolle, nämlich den französischen Vorkauf in der ägyptischen Staatsschulden-Kommission, rundweg abgelehnt. Die ägyptische Frage, so weit sie eine europäische ist, bleibt deshalb eine offene; sie kann, sobald eine Macht den Drang nach Herbeiführung eines Zerwürfnisses fühlt, zum Ausgangspunkte nicht nur diplomatischer Kämpfe werden. Es ist vorläufig nicht abzusehen, daß einer der Westmächte nach einem Kriege wider die andere gelüsten werde; aber die Haltung der beiderseitigen Journale und fast mehr noch die kürzlich den Delegirten der englischen Trades Unions vom Präsidenten der Republik erteilte Antwort zeugen doch von überaus gereizter Stimmung. Einen Beweis für das Vorherrschen der letzteren bilden auch die sieberhaft hastigen Anstrengungen der Franzosen, in den verschiedensten Welttheilen Kolonialbesitz zu erwerben: so die Hinausschiebung der französischen Grenzen in Hinterindien, das — vor 45 Jahren seitens Englands hintertriebene, jetzt aber geglückte — Aufheben der französischen Flagge in Tadjurrah, gegenüber Aden am Ausgangspunkte des Rothen Meeres, die Inkorporation des Wak-Distriktes südlich von Algerien, die Festsetzung in Westjudan, vor Allem das Streben nach dem Protektorat über Madagaskar.

Letztere Insel könnte zu einem neuen Crispel zwischen den Westmächten werden. Die Schelsucht, mit welcher England, namentlich dessen Kaufmannstand, jede Festsetzung irgend einer Macht in fremden Welttheilen betrachtet, sie als Bedrohung der englischen Interessen ansieht, ist begreiflich, wenn auch ungerechtfertigt. England hat kein Recht auf das Handelsmonopol in fremden Welttheilen; was es erwirbt, sei ihm gegönnt, aber es gönne auch anderen Ländern ihre kommerzielle und industrielle Entwicklung. Zu der Mißgunst betrifft etwaiger wirtschaftlicher Vortheile, die Frankreich aus der Verwirklichung des seit zwei Jahrhunderten mit geringem Erfolge angestrebten Protektorats über Madagaskar ziehen könnte, treten nun auch politische und religiöse Bedenken. Die Insel liegt zwischen dem Kaplande und Indien, ihre Häfen an der Nordwest-Seite sind zwar von dem kolonisationsfähigen Theile des Landes entlegen, aber zu Handels- und Kriegszwecken vorzüglich geeignet. Ferner ist der interessanteste und tüchtigste Stamm der Insel, die Howas, durch englische Missionäre zum Protestantismus bekehrt worden. Im Gefolge der Franzosen würden bald große Schwärme römisch-katholische Missionäre erscheinen, die ja Bahnbrecher und Begleiter jedes französischen Kolonisationsversuches sind. Daß die Republik plötzlich auf den Bahnen des Kulturkampfes inne gehalten, daß hervorragende Republikaner, wie jüngst Andrieux und Allou, ein wenig von der religiös-poetischen Begeisterung Chateaubriand's angeweht sind, daß die Minister bei Verathung des Kultusbudgets wahre Dithyramben auf die Wirksamkeit der katholischen Missionäre vorgetragen haben, das trifft nicht zufällig zusammen mit der gewaltigen Entwicklung der französischen Kolonialpolitik, sondern ist deren notwendige Folge. Die in England überaus mächtigen Missionsgesellschaften fürchten mit Recht, daß der Katholizismus ernten werde, wo der Protestantismus gesät hat, und sie möchten verhindern, daß Madagaskar den Franzosen als Kompensationsobjekt für Egypten geboten würde.

Dhnedies wäre der Ersatz für den Verlust des Einflusses auf das üppige Egypten von zweifelhaftem Werthe. Madagaskar hat etwa den Umfang Desterreich Ungarns. Geologische Studien ergeben, daß es einigt mit den ostindischen Inseln zusammengehangen hat; seine natürliche Beschaffen-

heit und seine Bevölkerung ist halb indisch, halb afrikanisch. Der bedeutendste Stamm, dessen Geandten soeben von Paris nach London erflüchtet, sind die erwähnten Howas, malayischen Ursprungs. Vor bald achtzig Jahren gründete Radama ein Reich und wurde von England als „König von Madagaskar“ anerkannt. Was über die Geschichte dieses Reiches verlautet, das zumeist weibliche Herrscher zählte — die stets betrunkene „Tigerkönigin“ Ranavolo war ein Ausbund von Scheuseligkeit; auch die jetzige Königin heißt Ranavolo — ist ein Gemisch von blutgerigem Despotismus und grauenhafter Entfittlichung. Die Mittheilungen aller Reisenden über das Treiben der schönen, sinnlich-üppigen Weiber sind unwidergebbar. Die militärische Verfassung des Reiches ist miserabel, sie würde einen Eroberungszug europäischer Soldaten keine Stunde lang aufhalten; desto verderblicher könnte das den Lagunen an der Küste entsteigende maledassische Fieber werden. Jedenfalls würde die Kultivierung der mit dichten Urwäldern bedeckten Insel, die Zivilisirung der tiefst stehenden Bevölkerung Unsummen von Geld und Menschenleben und lange Jahrzehnte oder Jahrhunderte erfordern. Frankreich, das keine Auswanderung hat und bisher nur verbannte Verbrecher aus Isle de Bourbon, Mauritius und sonstigen Kolonien nach Madagaskar senden konnte, wäre der Kolonisationsarbeit schwerlich gewachsen; ihm möchte vielmehr die Insel ein Pfahl im Fleische sein. Die englische Opposition gegen die Erwerbung Madagaskars durch Frankreich ist deshalb nicht nur ungerecht, auch unklug; doch die Macht der protestantischen Sekten ist gerade unter dem Ministerium Gladstone schwer widerstehlich geworden und könnte eine dauernde Berstimmung zwischen den Westmächten herbeizwingen.

### Budapest, 8. Dezember.

Heute hat die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses die auf theilweise Beseitigung des Waggonmangels der ungarischen Staatsbahnen bezügliche Vorlage des Kommunikationsministers und den Gesetzentwurf des Ministers des Innern über die Bedeckung der gemachten Ausgaben für die feuerpolizeilichen Umgestaltungen im Nationaltheater verhandelt.

In Betreff der ersterwähnten Vorlage setzte der Referent Alexander Hegedüs auseinander, daß die bestellten 600 Lastwaggons 1,361,600 fl. kosten werden; von dieser Summe beanspruche der Minister für das nächste Jahr 200,000 fl., der Rest werde in den Jahren 1884 bis 1888 ratenweise abbezahlt sein. Selbst bestätigte die Anschaffung einer größeren Zahl von Waggons, damit man die drückende Waggonmiete los werde. Auch Graf Emanuel Andrássy stimmte der Vorlage nicht zu; er beantragte, der Minister sollte für das nächste Jahr nur so viel Waggons anschaffen, als für 200,000 fl. zu haben sind. Die Kommission schloß sich keiner dieser Ansichten an, sondern acceptirte die Vorlage. In der zweiten der oben erwähnten Vorlagen beantragte der Minister des Innern zur Bedeckung der Ausgaben für die Umgestaltungen, die im Nationaltheater aus bau- und feuerpolizeilichen Rücksichten durchgeführt wurden, einen Nachtragskredit von 141,300 fl. Hier mißbilligte Selbst das Vorgehen des Ministers, der die Botirung der erforderlichen Summe vor der Durchführung der Arbeiten vom Reichstage hätte beanspruchen können, dies aber nicht that, sondern nun hinterher einen Nachtragskredit beansprucht. Auf diesen Vorwurf antwortete Ministerpräsident Tiba, es sei höchst wünschenswert gewesen, die erforderlichen Umgestaltungen während der Sommerferien des Nationaltheaters ausführen zu lassen und deshalb habe er die Vorlage nicht vor Ausführung der Arbeiten dem Reichstage unterbreiten können. Die Kommission nahm den Gesetzentwurf mit einigen stilistischen Aenderungen an.

In der heutigen Konferenz der Regierungspartei des Abgeordnetenhauses wurden die Budgets des Handelsministeriums und des Unterrichtsministeriums besprochen und genehmigt. Bei dieser Gelegenheit urgirte Arthur Probstner die Schaffung des Bergbaugesetzes, ferner wurde von mehreren Rednern die Nothwendigkeit der baldigen Schaffung des Mittelgesetzes betont. Schließlich skizzirte Ministerpräsident Tiba die Antwort, die er demnächst auf die Interpellation Hentallers in Betreff der Nachforschungen in der Galafier reformirten Kirche nach angeblich dort verborgenen gerichtlich gepfändeten Ge-

genständen erteilen wird. Die Konferenz billigte die Mittheilungen des Ministerpräsidenten.

Der Gesetzentwurf über die Rekrutierung im Jahre 1883 wird vom Honvédminister dem Reichstage demnächst unterbreitet und soll von der Legislative noch vor den Neujahrsferien erledigt werden. Die erwarteten Ferien werden bis zum 10. Januar dauern.

Der kroatische Abgeordnete Bucsetics hat bekanntlich vor kurzem im Abgeordnetenhause darüber Beschwerde geführt, daß es in den Schulen auf der Murinsel nicht gestattet sei, in kroatischer Sprache zu unterrichten, ferner, daß in der Lehrerpräparandie in Csáktornya die kroatische Sprache nicht gelehrt werde. Dem gegenüber wird nun dem „Nemzet“ aus Csáktornya geschrieben, daß diese Darstellung den tatsächlichen Verhältnissen nicht entspreche. Wo die Bevölkerung der Murinsel kroatisch ist, dort sei überall die kroatische Sprache die Unterrichtssprache und in der Csáktornyaer Lehrer-Präparandie gehöre die kroatische Sprache zu den obligaten Lehrgegenständen.

Ueber einen neuen blutigen Akt von Unbotmäßigkeit in Süd-Dalmatien wird aus Cattaro vom 7. d. gemeldet: „In Pobori, Distrikt Budua, sind gestern zwei Gendarmen bei der Arretirung eines gewissen Gregorics ermordet worden. Ein Kompanie und zwei Gebirgsgeschütze sind an Ort und Stelle geschickt worden.“

## Ausland.

Budapest, 8. Dezember.

### Zur Tagesgeschichte.

Zufolge der Diskussion der Presse über die Mission Giers' im Auslande erfahren wir ganz interessante Dinge. Die „Kreuzzeitung“ hebt hervor, daß bereits vor zwei Jahren eine schriftliche Abmachung von dem deutschen Reichskanzler mit den österreichisch-ungarischen Staatsmännern über das deutsch-österreichisch-ungarische Bündniß abgeschlossen wurde, zu welcher die Unterschriften beider Kaiser erfolgten. Die Unterschrift des deutschen Kaisers wurde durch die Reise des damaligen Vizekanzlers Grafen Stolberg nach Baden-Baden erreicht. Die „Kreuzzeitung“ wundert sich, daß diesen Thatfachen gegenüber auf die jetzigen Vorgänge und Kombinationen, welche an die Reise Giers' geknüpft werden, so ungemessener Werth gelegt wird. Von einer Erneuerung des Drei-Kaiser-Bündnisses, welches ein Bündniß streng genommen gar nicht gewesen ist, braucht nicht die Rede zu sein, weil es im Sinne, wie es wirklich bestanden, bisher nicht aufgehört hat, wirksam zu sein. Innerhalb des Drei-Kaiser-Bündnisses aber habe die 1879 vollzogene nähere Verständigung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht minder ihre Kraft und Bedeutung bewahrt.

In Rußland scheint man sich auch dessen bewußt zu sein und setzt die Rüstungen fort. In Berliner gut-unterrichteten Kreisen wird mit Bestimmtheit berichtet, daß die russische Regierung den Bau einer neuen Militärbahn nach der südwestlichen österreichischen Grenze angeordnet habe. Den russischen Zeitungen sei bei Strafe der Konzeptionsentziehung Schweigen anbefohlen.

Es scheint, daß das Kabinet Pirottschanak nicht im Stande ist, die serbische Skupstina gefügig zu machen. So wird heute aus Belgrad berichtet: In den Räumen der Skupstina versammelten sich gestern von 179 bloß 60 Deputirte, während 129 zur Beschlußfähigkeit gehören. Garaschanin erklärte im vertraulichen Gespräche, er werde auch mit 40 Deputirten die Skupstina tagen lassen, da die Deputirten bloß durch den Terrorismus der Opposition geschreckt fernblieben. Dem Belgrader Deputirten Spafics erklärte der Stadtpräsident, er werde 1000 Francs Strafe zahlen müssen. „Gut“, antwortete dieser; „ich habe mein Mandat niedergelegt, wenn dies ein Vergehen ist, dann verkaufte mein Haus und nehmt das Geld.“

Die montenegrinische Regierung hat in der Grenzfrage ein Cirkulär an die Mächte gerichtet. Die Note hebt hervor, daß die Arbeiten zur Demarkation der Grenze vom Skutari-See bis Mokra-Gora wegen der vorgerückten Jahreszeit in den Schneegebirgen von Prokletje und Pakleini-Bergh unmöglich seien, und deshalb zweifelt sie an dem Ernst der Pforte, welche Angesichts der Schwierigkeiten, im Dezember die notwendige Mappingung, Triangulirung und Demarkation vorzunehmen, nur ihr Verschleppungssystem wieder in Anwendung bringe. Die Note betont, das Ansehen der Berliner Großmächte erfordere, der Pforte Energie zu zeigen, damit die Beschlüsse der Gesandten

und Vertreter bei der internationalen Demarkations-Kommission nicht wieder illusorisch gemacht werden.

Die Theilnahme des Fürsten Bis mark an der ersten Budgetberatung bleibt lediglich von dessen Befinden abhängig; es verlautet, der Reichskanzler leide an heftigem Gesichtsschmerz. Der Antrag der deutschen Konservativen auf Einführung einer perzentualen Börsensteuer findet auf der Linken des Reichstags eine scharfe Verurtheilung; er scheint indessen Aussicht auf Annahme zu haben, da die Konservativen, das Centrum, die Polen und die Sozialisten dafür sind.

Der „Temps“ erhält aus London folgende Privatdepesche: Frankreich erwartet von London neue Vorschläge, welche aber nicht eingetroffen sind. England widersteht hartnäckig und konzentriert alle seine Anstrengungen auf die ägyptische Frage. Anfangs zeigte sich England aggressiv in Angelegenheit Madagaskars, jetzt will es Frankreichs Aktion daselbst freilassen. Auch bezüglich der Kapitulationen in Tunis will England nachgeben und, wie es scheint, dieselben als Lösegeld für Ägypten ansehen, während Frankreich entschlossen ist, jede dieser Angelegenheiten separat zu entscheiden.

**Lokal-Anzeiger.**

**Zur Wahlbewegung in der Hauptstadt.**

Die Gerichtskommission hielt heute unter Vorsitz des Oberbürgermeisters eine Sitzung, in welcher sie sich mit dem Beschlusse der Verifikationskommission befaßte, wonach die Liste der vor drei Jahren direkt gewählten Repräsentanten nach den Wahlen revidiert werden soll. Die Kommission beschloß, daß sie ihr Urtheil bis zu dem Zeitpunkte suspendirt, wo einzelne konkrete Fälle vorliegen werden. Sodann wurden Joseph Könyvei und Karl Ráth (Industrieller) von der Aufnahme in die Virilistenliste abgewiesen.

Die hauptstädtische 45er-Kommission hielt heute behufs Zusammenstellung der Virilisten-Kandidatenliste unter Vorsitz Paul Király's eine Sitzung, welche sehr lebhaft verlief. Die Kandidaturen der einzelnen Bezirke wurden der Reihe nach durchgenommen und verhandelt. Aus dem ersten Bezirk wurden zwei Kandidatenlisten eingeschickt; die Kommissionsmitglieder aus diesem Bezirke empfahlen die Liste der Dr. Szécsényi-Partei, welche auch angenommen wurde. Desgleichen ging die Kommission mit den von der Josephstadt und der Franzstadt eingeschickten Listen vor; sie acceptirte die von Andreas Molnár und Ladislauß Prükler übermittelten. Betreffs der Listen des zweiten Bezirkes kam ein Kompromiß zu Stande; kandidirt wurden: als ordentliche Mitglieder: Dr. Ladislauß Andaházy, Karl Andorffy, Paul Freiberger, Ludwig Hofbauer, Johann Hunfalvy, Franz Mandl, Karl Ráth, Anton Ferenczffy, Gottlieb Wille; als Ersatzmitglieder: Alois Strobl, Joseph Labódy. Lange dauerte die Zusammenstellung der Liste für den sechsten Bezirk, aus welchem sowohl das Kasino („Benkert“-Klub), als der Klub eine Liste unterbreitet hatten. Da unter den fünf Kommissionsmitgliedern jenes Bezirkes ein Kompromiß nicht zu Stande kam, wurde abgestimmt und die vom „Benkert“-Klub empfohlene Liste acceptirt. — Für den dritten Bezirk wurden kandidirt: Johann Braun, Karl Sitz, Nikolaus Takácsy, Emerich Békey.

Im Theresienstädter Klub des sechsten Bezirkes fand heute Nachmittags unter Vorsitz Dr. Karl Fülp's die Kandidation für die direkt zu wählenden Repräsentanten statt. Kandidirt wurden:

Als ordentliche Mitglieder: Johann Bobula, Paul Lenczer, Dr. Joseph Reiniß, D. Weiß, Eduard Zettner, Wilhelm Freund, Ladislauß Szécsényi, Stephan Ferderber, Dr. Jakob Weiß, Johann Thury und Dr. Ludwig Derley; als Ersatzmitglieder: Dr. Wilhelm Helfer, Johann Fabinyi, Moriz Groß, Robert Mosányi und Baron Johann Stöckinger.

Die mit dem „Elisabethstädter Klub“ (siebenter Bezirk) vereinigten Gruppen von Wahlbürgern kandidirten gestern in der unter Vorsitz Dr. Géza Schulhof's abgehaltenen Generalversammlung:

Als ordentliche Mitglieder der Repräsentanz: Titus Degen (Pfarrer), Stephan Szentimihályi (Kurialrichter), Dr. Géza Schulhof, Stephan Kerstinger, Gabriel Köhn, Dr. Adolph Schermann, Anton Blasovics, Ignaz Braun, Gottfried Breslmayer, Koloman Görz; als Ersatzmitglieder: Karl Feßelmeyer, Dr. Georg Schmid, Johann Spányi, Franz Vasvári.

Die Wähler des achten Bezirkes haben folgende Kandidatenliste aufgestellt:

Ordentliche Mitglieder: Andreas Molnár, Nikolaus Felék, Adolph Fenyeßy, Michael Déry, Alois Köber, Alexander Sokes, Alexander Gedúsz, B. Moriz Kanovics, Jván Skoff, Johann Szepregy, Ladislauß Komlóssy, Johann Derley; Ersatzmitglieder: Johann Garagos, Karl Kleinlein, Geora Göör.

Die Wähler des zweiten Bezirkes haben kandidirt:

Als ordentliche Mitglieder der Repräsentanz: Dr. Ignaz Darány, Georg Duma, Edmund Heinrich, Emerich Zvánka, Anton Jenuy, Ludwig Kollár, Dr. Ferdinand Lutter, Ladislauß Paulovics, Dr. Moriz Say, Georg Schiller, Moriz Szemler; als Ersatzmitglieder: Joseph Kugler, Franz Lindmayer, Andreas Urf, Alois Reichart.

Die Wähler des dritten Bezirkes hielten am 8. d. unter Vorsitz des Advokaten David Csilléry im Saale des Kronen-Kaffeehauses eine von 150 Wählern besuchte General-Versammlung ab.

In derselben wurde über das Vorgehen der am 11. November entsetzten Kandidationskommission, da dieselbe entgegen der ihr erteilten Instruktion, nur solche Personen zu kandidiren, die im Bezirke inskribirt sind, auch fremde Wähler kandidirte und es sogar für überflüssig fand, die General-Versammlung von diesem ihrem Vorgehen zu benachrichtigen: ein Mißtrauensvotum gefaßt und die auf diese Weise zusammengestellte Liste verworfen: Zugleich wurde eine aus fünf Wählern bestehende Kandidations-Kommission entsendet, welche nach halbständiger Berathung folgende, durch die Wähler direkt zu wählende Mitglieder des hauptstädtischen Municipalausschusses nominirte: Ordentliche Mitglieder: Johann Bégh, Bartholomäus Zboray, Karl Ettl, Fortunato Cristofoli, Titus Holt, David Csilléry, Dr. Adolph Unterberg, Samuel Méháros, Mathias Schloffer, Andreas Varga, Ersatz-Mitglieder: Adolph Gyulányi, Stephan Weiß, Johann Ignatovics, Joseph Müller.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 8. Dezember.

**Wetterbericht.** Wir hatten heute einen trüben, unfreundlichen, nebligen Tag, die Temperatur stieg Mittags auf 40 N. und der Schnee schmolz daher rasch, das Barometer hat sich auf 756 Mm. gehoben. Eine der Depressionen (756—757) entfernt sich ostwärts, die andere (750) kommt von Westen; der hohe Luftdruck (761—762) ist auf der Balkanhalbinsel. In Ungarn ist bei zumeist südlichen, südöstlichen und nordwestlichen mäßigen Winden die Temperatur größtentheils, der Luftdruck überall gestiegen. Die Temperatur hat sich, mit Ausnahme der östlichen Karpathen, überall im Lande über den Nullpunkt gehoben. Das Wetter ist zumeist trüb, neblig mit vielen Niederschlägen, größtentheils Regen. In Ungarn war ein Gewitter. Der hiesigen Wetterkarte zufolge ist zumeist trübes, stellenweise neblig, mildes Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

**Personalnachrichten.** Der Schulinspektors-Adjunkt Karl Sebék wurde zum Schulinspektor des Solker Komitats ernannt, während Géza Szűcs, der bisher als Schulinspektor der Komitate Turóc und Solk gemittelt, nach dem abgeforderten Turóczer Komitate transferirt wurde. — Der Unterrichtsminister hat den Malerzöglingen Joseph Rinyi, Géza Pék, Julius Kados und Kornel Spányik je ein 300 fl.-Stipendium bewilligt.

**Die Auszeichnung Eszék's.** Die heutigen Amtsblätter melden: Se. k. und k. apostolische Majestät haben laut allerhöchsten Handschreibens vom 1. Dezember d. J. dem Senatspräsidenten der kön. ungarischen Kurie Karl Eszék, als Besitzer des Commandeurkreuzes des St. Stephans-Ordens, auf Grund der Statuten dieses Ordens die Würde eines geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

**Fünfzig Jahre bei der Bühne.** Im hiesigen deutschen Theater wird nächstens der seltene Fall eines 50jährigen Bühnenjubiläums gefeiert werden. Der alte Komiker Jordis, der noch immer in kleineren Gesangspartien verwendet werden kann, trotz der siebzig Jahre, die auf seinen Schultern lasten, wandelt nämlich bereits ein volles halbes Jahrhundert auf den weltbedeutenden Brettern, von welcher Zeit er nicht weniger als vierundvierzig Jahre bei den deutschen Bühnen unserer Stadt verbrachte. Er hat das Schicksal Pest's und Budapest's durch vierundvierzig Jahre getheilt, er hat das Kriegsjahr 1848 hier verbracht, er sah Epidemien und Ueberschwemmungen, er machte einen Theaterbrand mit, er war bei allen neuen Theaterbauten und den Demolirungen aller alten Theatergebäude, kein Theaterbankrott, von dem er nicht auch betroffen worden wäre. Dreißig Theaterdirektoren reichten einander das Bühnenszepter und Herr Jordis blieb immer auf seinem Platze. In seiner Biographie, welche der Jubilar selbst ausarbeitete und die er uns übergab, sind die Namen aller dreißig genau verzeichnet. Aus dieser Lebensskizze ersehen wir, daß Herr Jordis kein verwöhntes Kind des Schicksals war. Er war noch ein Kind, da starben seine Eltern, er war ein Jüngling, da starb sein Adoptivvater, mit dem er die einzige Stütze verlor. Seine hübsche Tenorstimme führte ihn zur Bühne und nach mancherlei Wanderzügen kam er nach Pest, das er bald so liebgewann, daß er es trotz anderweitiger verlockender Anträge nie mehr zu verlassen beschloß. In seinen jungen Jahren war er ein sehr beliebter Schauspieler und Sänger, der sogar in großen Opern erste Partien mit schönem Erfolge sang. Wenn er mit den Jahren auch minder leistungsfähig geworden ist, so wurde er dennoch von jedem neuen Direktor, wie ein altes Theatermöbel, das zum Fundus gehört, beibehalten. Trotz der wechselvollen Schicksale eines fünfzigjährigen Bühnenlebens hat der alte Jordis niemals seinen Lebensmuth verloren — er bewies das am Besten, indem er sich noch als Sechziger eine junge Frau nahm: „Amor“ — meint der Jubilar in seiner Lebensskizze — „hat sich noch einmal einen kleinen Scherz erlaubt...“ Die Direktion des deutschen

Theaters hat Herrn Jordis zu seinem fünfzigjährigen Bühnenjubiläum einen Beneficeabend bewilligt, bei welcher Gelegenheit Fräulein Bertha Olma, die hier beliebte, graziose Operettenfängerin, den „Boccaccio“ singen wird. In der Suppéschen Operette, die am 13. d. zu dem erwähnten Zwecke gegeben wird, ist auch der Jubilar in einer kleinen Partie beschäftigt. Sie ist durchaus nicht bemerkenswerth, aber an diesem Abend wird der Komiker jedenfalls wieder einen herzlichen Applaus bekommen, der ihn an die schöne Jugendzeit und ihre Erfolge mahnen kann.

**Theaterbrand in London.** Ueber den telegraphisch bereits gemeldeten Brand des Alhambra-Theaters in London wird weiter gemeldet:

Vorgestern Abends wurde der „Lustige Krieg“ und hierauf ein Ballet gegeben. Das Feuer brach gegen 1 Uhr Morgens aus und griff reichend schnell um sich. Bald stand das ganze Haus in Flammen, welche in Folge der hohen Lage des Theaters weitläufig die Straßen von London erhellten. Das Gebäude war äußerlich prachtvoll in maurischem Stil mit einem Central-Dome und hohen Minarets an beiden Flügeln ausgeführt. Da das Theater an allen Seiten von dicht bewohnten Häusern der armen Klassen umgeben war, so herrschte eine zeitlang die größte Aufregung und Befürchtung wegen der Rettung der Inwohner dieser Häuser. Doch brachte die Feuerwehr bald alle gefährdeten Personen in Sicherheit. Leider stürzte jedoch ein Feuermann durch ein Oberlichtfenster und wurde schwer verletzt. Sonst kam kein Unfall vor. Die Entstehung des Feuers ist noch gar nicht aufgeklärt. Der Direktor jagt aus, er habe das Haus als der Letzte um halb 12 Uhr verlassen. Da seien alle Lichter ausgelöscht und Alles im Theater in Ordnung gewesen. Das Feuer wurde zuerst von dem Privat-Feuerwehmann des Theaters in den Balkonperröhen entdeckt. Die Theater-Feuerwehr versuchte die Löschung des Brandes mit Hilfe der Hauspomphe und schloß alle eisernen Thüren. Allein ihre Arbeit war vergeblich, da ungläublich schnell das ganze Innere des Theaters vom Feuer erfüllt war. Nach einer anderen Version entdeckte den Brand zuerst ein Polizeimann, welcher vorüberging. Er sah starken Rauch aus den Fenstern dringen und alarmirte und weckte den Privatwachmann, welcher im Theater schon fest schlief. Dieser rettete erst seine Frau und seine Kinder aus den Flammen und begann dann die Arbeit mit der Theatersprike, allein binnen wenigen Augenblicken stand das ganze Theater in Flammen. Auf das Feuersignal langten sehr rasch zwanzig Dampfpomphe an, allein da das ganze Theater schon brannte, konnten sie nur für das Löschen der äußeren Räume und für die Sicherung der Nachbarhäuser sorgen. Die Enge der Straßen an drei Seiten bereitete große Schwierigkeiten, doch mittelst immenser Quantitäten Wassers gelang das Werk. Das Dach, sowie das ganze Innere des Theaters sind vollständig ausgebrannt und das bloße Skelet des Mauerwerkes und der Thürme blieb stehen. Merkwürdigerweise ist die Außenfront der Hauptseite mit dem reich decorirten Eingange und dem Portikus unverfehrt; selbst die beiden Theaterzettel hängen noch neben dem Eingange. Der Inhalt sämmtlicher Garderoben ist ganz verbrannt. Das Theater gehörte einer Aktien-Gesellschaft, die Versicherung soll 30,000 Pfund Sterling betragen.

**Die Budapester prämirte Schönheit in Paris.** Während Fräulein Kornelle Székely hier zuhause wahrscheinlich ihren Präparandiestudien mit großem Fleiße obliegt, lassen die Pariser Blätter sie in dortigen Varietés-Theater in einer „Revue“ auftreten und fallen über die Schönheit der „Schönheitskönigin“ eingehende Urtheile. Ungefährlich war ja die Idee des finstigen Direktors keineswegs, aber wenn er den Pariserin unter dem Titel der schönsten Ungarin präsentirte, mögen die Götter wissen. Köstlich ist der Ernst, mit welchem die französischen Blätter die Sache behandeln und wie sie der fremden Beauté gegenüber die Reize der eigenen Landsmännchen in Schutz nehmen. Die Reklame mag natürlich seit Wochen das Ereigniß vorbereitet haben und in einigen Blättern hieß es sogar, die Schönheit sei eine berühmte ungarische Schauspielerin. Der Direktor ließ seine große Acquisition unter dem Namen Fräulein „Zora“ auftreten, und zwar in jener Partie der „Revue“ — bekanntlich eine zusammenhängende Serie von Darstellungen der Ereignisse des abgelaufenen Jahres — die das Grévin'sche Wachsfigurenkabinett brachte. Und nun höre man das Urtheil einiger Pariser Blätter. Der „Evenement“ sagt: „Die Neugierde war lebhaft im Saale, als man Herrn Blondelet mit feberhafter Hand den Gazescheier wegheben sah, der dieses Wunder bedeckte. Das Wunder stand auf, sprach einige Worte mit starkem Accent, trat an den Souffleurkasten, wendete sich nach allen Richtungen um . . . und entfloß sofort, ohne auch nur ein spärliches Beifallsklatschen als Almosen zu erhalten. Die Enttäuschung war aber auch stark. Fräulein Székely ist unstreitig ein sehr schönes Mädchen, von reichen Formen, groß gewachsen, schlank, mit schönen Armen, feingezichneten Beinen, kleinem Fuß, schöner Haut, großen, lebhaften Augen und üppigem Haarwuchs. Aber um wie viel uns die geringste unserer Pariserinnen lieber ist!“ Schon diese eine „Personenbeschreibung“ genügt als Beweis dafür, daß die in Paris gezeigte Schönheit nicht Fräulein Székely sein konnte, da diese von zierlicher Figur und von zarten, jugendlichen, nicht aber von vollen, üppigen Formen ist. Diese letzteren werden aber von allen Pariser Blättern besonders betont. So heißt es auch in der „Liberté“: „Es ist ein starkes Mädchen, prachtvoll gebaut, mit großen Augen, mit einem Gesicht von absoluter Regelmäßigkeit, aber ohne Ausdruck. Kleidet sie als Pariserin und ihr werdet sehen, wie linsich sie erscheinen wird! Parbleu! Fräulein Réjaner und Fräulein Baumaine sind viel reizender.“ Das schauspielerische Debut der jungen Dame fiel gar unglücklich aus. Die Ver-

fasser hatten ihr durchaus einige Worte in den Mund legen wollen und nach langem Nachdenken entschlossen sie sich für: „Wo bin ich?“ (Où suis-je?) Aber Fräulein Zora versuchte vergeblich, sie sich in's Gedächtnis zu rufen. Sie brachte nichts Anderes heraus, als: „Wo ich bin?“ (Où je suis?) Alles in Allem eine kleine Pariser Bouteille, über die sich unsere heimischen Schönheiten, nicht prämirte wie prämirte, weiter kein graues Haar werden wachsen lassen. Uebrigens scheint auch in manchem Zeitungsreporter etwas von Zweifel und Opposition aufgedämmert zu sein und der Referent des „Voltaire“ sagt ganz unverholen: „Man wird mich nie glauben machen, daß Budapest so tief gesunken sei; die kann ihren Schönheitspreis nur in der Stadt der Blinden bekommen haben.“ Der Mann scheint auf der richtigen Fährte gewesen zu sein.

\* Die Diebstähle auf den Straßenbahnwagen sind in unserer guten Hauptstadt in Mode gekommen; kaum ein Tag, wo nicht ein neuer gemeldet würde. Vorgestern wurde einem Wiener Kaufmann auf einem Straßenbahnwagen die Brieftasche mit 1000 Mark und 20 fl. gestohlen; gestern wurde dem T. Wiesner Einwohner Salamon Bauer, der vor dem Bahnhofe der ungarischen Staatsbahn die Straßenbahn bestieg, auf derselben ebenfalls die Brieftasche, in welcher sich 245 fl. befanden, gezogen. Es wird wohl nichts Anderes übrig bleiben, als auf der Straßenbahn auf die Brieftasche recht Acht zu haben — was auch sonst nicht überflüssig ist.

\* In Angelegenheit der Straßencleaning hat Bürgermeister Kammereyer eine neuerliche Verordnung an die Bezirksvorstände gerichtet, in welcher er seinem Bedauern darüber Ausdruck gibt, daß sie seine erste Verordnung nicht berücksichtigt, sondern den Schnee tagelang liegen gelassen haben. Der Bürgermeister ordnet nun an, daß die Vorstände es als ihre strenge Pflicht erachten sollen, zunächst von den Hauptverkehrsstraßen den Schnee wegzutragen zu lassen oder, wenn sie dies binnen kurzer Zeit wegen ungenügender Mittel nicht thun können, wenigstens in Haufen scharren zu lassen, damit die Passage möglich gemacht und die Hauptstadt von dem peinlichen Anblick befreit werde, welchen das unheimliche Quälen der vor die beladenen Wagen gespannten Pferde gewährt. (Hoffentlich wird diese Verordnung des Herrn Bürgermeisters mehr Erfolg haben, als seine erste gehabt. Seinem Auftreten wird es vielleicht doch gelingen, dem der Hauptstadt zur Schande gereichenden Uebelstande abzuhelfen. Was die Mittel anbelangt — so müssen dieselben vorhanden sein. Für das nächste 1883er Verwaltungsjahr sind bloß für Roth- und Schneeausrüstung 17,200 fl. in's Budget aufgenommen. Ungefähr dieselbe Summe stand für diesen Zweck in dem laufenden Jahre zur Verfügung. Ist dieses Geld bereits ganz ausgegeben? Man sollte meinen, daß für eine solche Summe der Schnee wohl weggeschafft werden könne. In anderen Städten sieht man nach einem großen Schneefall ganze Schaaren von Straßenkehrern und Reihen von Wagen, deren Aufgabe es ist, mit möglichster Schnelligkeit den Schnee wegzuschaffen. Bei uns sieht man hier und da einen Straßenkehrer, der in behäbiger Langsamkeit seine Arbeit verrichtet. Ist das nicht ein Skandal, und soll diesem Skandale nicht einmal ein Ende gemacht werden? Für so viel Geld hat man doch das Recht, europäische Zustände auf unseren Straßen und in den Gassen zu verlangen.)

\* Gentlemen-Klub. Nach dem Muster der in England stark verbreiteten Gentlemen-Klubs ist auch in der Hauptstadt ein gleicher Klub in der Konstituierung begriffen. Dieser Klub wird dazu berufen sein, denjenigen Mitgliedern der ungarischen Gesellschaft als Zerstreungsort zu dienen, die zufolge ihrer Stellung, ihres Charakters und ihrer Bildung ohne weitere Rücksicht auf den Rangunterschied dem oberwähnten Begriffe entsprechen. In dieser Angelegenheit wurde heute — wie die „Ung. Post“ berichtet — in einem Saale des Abgeordnetenhause eine stark besuchte Konferenz abgehalten, in welcher die Idee der Gründung eines Gentlemen-Klubs als zeitgemäß und dringend notwendig einstimmig propagirt wurde. Behufs Auarbeitung der Statuten und des Budgets wurde ein aus folgenden Mitgliedern bestehendes Comité delegirt: Aristid Dessoffy, Anton Keviczky, Joseph Vánd, Franz Saarsin-Kaveller, Baron Edmund Splényi, Stephan Hofkusalussy, Dr. Stephan Suhajda, Ignaz Dobocsky und Karl Sipos. Das Comité wird den Organisations-Entwurf, sobald derselbe fertig sein wird, der noch im Laufe d. M. einzuberufenden großen Konferenz unterbreiten. Grund derselben wird sodann nach Genehmigung der Statuten die konstituierende Generalversammlung einberufen werden.

\* Internationale elektrische Ausstellung. Vorgestern fand im Vortragsaale des wissenschaftlichen Klubs in Wien eine Plenarsitzung der Ausstellungs-Kommission statt, in welcher der Vorsitzende, Baron Victor Erlanger, mittheilte, daß nunmehr die Abhaltung der Internationalen elektrischen Ausstellung in Wien definitiv auf die Zeit vom 1. August bis 31. Oktober 1883 festgesetzt werden konnte und daß sich das Unternehmen allseitiger Sympathien, sowie der Unterstützung der Regierung erfreue. Nach den Bestimmungen des beschlossenen Reglements ist der äußerste Anmeldestermin mit 1. März 1883, die Entscheidung über den zuerkannten Raum mit 1. Mai 1883 festgesetzt. Es wurden die nötigen Schritte eingeleitet, um den Ausstellungsge-

genständen für die Zeit der Ausstellung den gesetzlichen Privilegienschutz und im Falle der Wiederabfuhr die Zollfreiheit zu sichern. Es wird keine Jury, sondern eine technisch-wissenschaftliche Kommission konstituiert werden, um im Einvernehmen mit den betreffenden Ausstellern elektro-technische Messungen und andere wissenschaftliche Untersuchungen vorzunehmen. Auch wird für die Abhaltung von Vorträgen, sowie wissenschaftlichen Demonstrationen während der Dauer der Ausstellung gesorgt werden und das allfällige erzielte Reinertragniß im Einvernehmen mit dem Handelsministerium ähnlichen wissenschaftlichen Zwecken, wie die, denen die Ausstellung selbst dient, gewidmet werden. Von einer Prämierung in der üblichen Weise durch ein Preisgericht wird abgesehen. Das Präsidium der Ausstellungs-Kommission besteht aus dem Ehren-Präsidenten Hans Graf Wilczek, dem Präsidenten Baron Victor Erlanger und vier noch zu wählenden Vize-Präsidenten.

\* Ungarische Nordostbahn. Die Verkehrsstörung bei Tócsód auf der Királyhaza-M.-Szegeder Strecke ist insofern behoben, als die Züge seit 6. d. an der Stelle des Hindernisses hinübergeschoben werden. Heute dürfte das Hinderniß bereits definitiv behoben sein.

\* Ein herzloser Vater. Der Tischlergehilfe Anton Rádi wollte gestern Abends sein anderthalb Monate altes Kind im Hofe des Hauses Nr. 33 der Kerepeserstraße liegen lassen. Die Hausleute merkten indessen sein Vorhaben und ließen ihn arretilren.

\* Von der Eisenbahn überfahren. Der Kátos-Palotzer Tagelöhner Johann Jantetovics wurde gestern vom Omnibus Nr. 22 der österreichischen Staatsbahn zwischen Palota und Kátos überfahren. Die Eisenbahn riß ihm beide Beine ab und der Arme blieb sofort todt liegen. Die Leiche wurde in das Leichenhaus des Krankenhauses gebracht und betreffs der Ursache des Unglücksalles die Untersuchung eingeleitet.

\* Verichtigung. In das Feuilleton unseres geschätzten Mitarbeiters Franz Pulky über „Louis Blanc“ haben sich einige Druckfehler eingeschlichen. So soll es zu Anfang des Feuilletons statt „Senat“ „Deputiertenkammern“ heißen; an zwei Stellen aber ist anstatt „Gebichte“ „Geschichte“ zu lesen.

\* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Der Fremdenverkehr ist noch ziemlich befriedigend, das Platzgeschäft aber, welches bis Dienstag sich etwas besser als in der Vorwoche zeigte, ist wieder schwächer geworden. Am Mikolo-Markt fanden Krampfsüße, Rauchfangkehrer, Klosterfrauen und Bischöfe und sonstige „Schreckenberger“ für schlimme und Belohnungen für brave Kinder, wie alljährlich, den gewünschten Abzug. Das Weinhandelsgeschäft ist noch schwach. Kürschner hatten einige Tage bessere Nachfrage, die aber rasch abgenommen hat. Damenmodegeschäfte und Kleidermacher haben schwachen Verkehr. Schuhmacher sind zumeist befriedigend in Anspruch genommen. Pofamentierer, Futtmacher, Korbflechter, Buchbinder, Galanterie-, Glaswaaren-, Porzellan- und Werkzeuggeschäfte, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Gelbgießer, Riemer, Zeug- und Messerschmiede haben schwachen, Tapezierer, Tischler, Decken- und Matratzenmacher aber abnehmenden Verkehr. Wagenfabrikanten sind mit Bestellungen versehen und lassen auch für den Vorrath arbeiten. Das Schlittengeschäft wurde auch heuer, sowie schon seit Jahren, durch das „fortige Schneeschmelzen“ und durch das „übliche“ Thaumetter verdorben. Anstreicher und Zimmermaler feiern zumeist, Spengler und Schlosser haben noch ältere Aufträge. Dachdecker und Maurer mühten die Arbeiten der Witterung wegen einstellen, in einzelnen Neubauten wird an Befestigungen und dergl. gearbeitet. Geldmangel macht sich bemerkbar.

**Östener Sprechsaal\*)**  
Gabriele Reif,  
utschowitz (Mähren),  
Hermann Bernfeld,  
Budapest,  
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

**Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.**  
Jos. Küfferle & Co. in Wien.  
Wilhelmsdorfer MALZ EXTRACT BONBONS.  
Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstärkender und schleimlösender als alle fürir enden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferenten Stoffe enthalten. 11618  
Filiale in Budapest, Waiknergasse 13. Depot bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten. Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küfferle & Co. steht.

\* Für diese Rubrik. ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Calderoni & Co.,** Váciutca 30, Budapest,  
empfehlen in grosser Auswahl die neuesten u. vorzüglich konstruirten  
Brillea, Zwicker, Operagucker, Reise-Perspektive, Anerloide, Fieber- und Bado Thermometer  
zu mässigen Preisen — Kataloge franko, gratis.

**Für Magenleidende**  
Jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsschwächen wird der eben so angenehme als stärkende  
**k. pat. Magenkraft-Liqueur**  
empfohlen. 1 Bouteille jammmt Anweisung 60 fr. ist zu haben bei Herrn Joseph von Lörst, Apotheker, und in allen größeren Spezereihandlungen, wie auch beim Erzeuger **Leopold Kamm, Liqueurfabrikant, Budapest, Waikner-Boulevard 66.**

Wir machen unseren geehrten P. T. Kunden die höchste Anzeige, daß wir unter **Verwaltung unseres hiesigen Geschäftes** (Waiknergasse) eine reichfortirte Juwelens-, Gold- und Silberwaaren-Handlung unter der gleichen Firma  
**Gebrüder Latzko** in Wien, I. Bezirk, Graben Nr. 30,  
in Verbindung mit unseren eigenen **Ateliers** eröffnet haben, wo bezüglich der neuesten **Fagon** und **billigsten Preise** das Möglichste bieten können.  
Wien: Graben. Filiale: Gr.-Wärdein. Budapest: Waiknergasse.

**Telegramme.**

**Das Protokoll über die Tisza-Adauer Leiche.**

— Von unserem Spezial-Berichterstatter. —  
Der düstere Inzidenzfall der Exhumierung und neueren Untersuchung der bei Tisza-Ada gefundenen Leiche begann nach 11 Uhr Vormittags und wurde nach sechs Uhr Nachmittags abgeschlossen. Ueber die Vorkommnisse des Vormittags und der ersten Nachmittagsstunden habe ich schon bereits gestern ausführlich telegraphirt. Nachdem sämtliche zur Feststellung der Identität der Zähne vorgezufenen Zeugen ihre Aussage abgegeben hatten, folgte die Sezierung der Leiche, die bis sechs Uhr Abends dauerte. Hierauf erklärte Professor Scheutbauer im Einverständnis mit seinen beiden Kollegen, sie hätten nunmehr die Sezierung ungefähr beendet. Einzelne Bestandtheile der Leiche wurden bei Seite gelegt, da zur gründlichen Untersuchung derselben die Vertlichkeit nicht geeignet war und auch die nöthigen Instrumente nicht vorhanden waren. Professor Scheutbauer übergab dann dem Dr. Trajtker einen Theil der Kopfhaut, damit er letztere mit einer Loupe untersuche und sich dann darüber äußern möge, ob die Haarwurzeln, welche er bei der ersten Obduktion wahrnahm, noch vorhanden seien oder ob er etwas davon Abweichendes in Form und Farbe wahrnehme. Dr. Trajtker erklärte nach genauer Besichtigung, daß er keine Haarwurzel entdeckte, aber die Höhlen der Haarwurzeln sehe. Nachdem noch Professor Mikalkovics einige Knochen entzweifügen ließ, wurde der Obduktionsakt geschlossen und die Professoren und amtlichen Funktionäre verließen das Lokal. — Die Leichenüberreste blieben unter Bewachung zweier Panduren. Später wurden die vorhandenen Bestandtheile der Leiche in eine Kiste gelegt und unter gerichtlichem Siegel verwahrt. Hierüber nahm Gerichtsrath Megyer ein Protokoll auf. Um 8 Uhr Abends zogen sich die Sachverständigen zurück und besprachen die Abfassung des Sektionsprotokolls. Die Berathung dauerte bis halb 11 Uhr Nachts. Dann begaben sie sich ins Gemeindehaus, wo die gerichtliche Kommission bereits versammelt war. Hier diktirte Professor Scheutbauer das Sektionsprotokoll dem Gerichtsnotar Baray der als Protokollführer fungirte. Das Diktiren des Sektionsprotokolls dauerte bis zwei Uhr nach Mitternacht. Wir veröffentlichen hiermit den Wortlaut desselben.

**Sektionsprotokoll.**  
A. Aeußere Untersuchung.  
Die Leiche liegt mit dem Gesichte nach oben auf der rechten Seite; das Hüft- und Kniegelenk sind stark einwärts gebogen, mit Ausnahme des Gesichts und der Trochanterengegend ist sie mit einer konsistenten sandigen lehmigen Erdschichte bedeckt. Die Kopfhaut ist mit einer rothbraunen papierdünnen klebenden und breiigen Schichte überzogen. Durch einen von einem Ohre zum anderen reichenden Schnitt in zwei Hälften getheilt, fehlt die Oberhaut (epidermis); die cutis (untere Hautschichte) ist trocken, dunkel bräunlich-roth, dicht; das Fettgewebe ist feisenartig, blaggelblich; Haarwurzeln sind mit freiem Auge und mit fünfmal vergrößernder Loupe nicht nachweisbar.  
Die Gesichtshaut ist graulich-grün, zusammengeschrumpft, pergamentartig trocken, an den Gesichtsknochen festhaftend. Die Augenbrauen-Haare, die Augenwimpern, die Augäpfel, die Nasenknorpel und die Zunge fehlten vollständig. Die Lippen sind zusammengeschrumpft, derart, daß die vordere Fläche beider Zahnreihen vollständig sichtbar ist. Der Hals ist lang, dünn, mit pergamentartiger graulich-grüner Haut bedeckt. Das Brustbein sammt den Nachbartheilen der Rückenknorpel ist, wie bei der Obduktion üblich, herausgenommen und liegt auf der rechten Seite der Leiche; desgleichen ist die Bauchwand in ihrer vorderen Mittellinie bis zum Schamgelenke eröffnet.  
In beiden Körperhöhlen befindet sich Alles in Allem eine ungefähr kinderkopfgroße breite, grünliche, abelriedende, zum Theile feisenartige Masse, in welcher bloß einige kleine Darmschlingen-Partien, die breiten Bände,

und ein apfelgroßes rothes mittelblut-haltiges, zusammengefallenes, luftarmes, aber noch schwimmendes, anscheinend aus den unteren Lappen stammendes Lungenstück gefunden wurde.

Die Schamspalte ist in Folge der Zusammenziehung der großen Schamlippen vier Centimeter breit klaffend, die Stelle des Uterus, der Ovarien, der Scheide und des Hymens nimmt ein feistiger, übelriechender, graulich-weißer Brei ein.

Der Griff des Brustbeines wurde nicht gefunden. Die Knochenstücke seines unteren Theiles sind gut entwickelt, aber mit einander noch nicht knöchig vereinigt. Der Schwertfortsatz ist noch knorpelig.

Die Brustbrüsten und die sie bedeckende Haut sind vollständig verschwunden. Beide Hände sind aus dem Handwurzel-Gelenke von den Unterarmen losgetrennt, die Handwurzel-Knochen wurden, der Lage der Hand entsprechend, in der Erde der Riste zerstreut gefunden, mit Ausnahme des vergebens gesuchten Erbfebreres. Auf der Beugungsfläche der Ellbogen-Gelenke zeigen die Weichteile einen handflächengroßen Stoffverlust. Durch die erwähnten Stoffverluste, deren Ränder breiig zerfallen, sind die Ellbogen-Gelenke geöffnet. Die Weichteile der Fuß- und Kniegelenke sind ohne Kontinuitätsmangel.

Die Haut der unteren Gliedmaßen ist in der Gegend der Trochanteren mit grünlichen, erweichten, weißen, kleinen, linienförmigen Schimmelflecken bedeckt, auf dem Fußrücken zum Theile fehlend, so daß die Sehnen der Streckmuskeln entblößt sind; die Haut fehlt.

Die Phalangen der Mittelhand und des Mittelfußes sind mit einer körnigen, theils weißlichen, theils blaßbräunlichen, ungleich dicken, einem eingetrockneten Brei gleichen Schichte überzogen, nach deren Abschabung die Knochen zum Vorschein kommen. In dieser Schichte, welche auch die großen Gelenke der Füße statt der Weichteile in der erwähnten Weise bedeckt, sind Spuren von Narben, natürlich vergebens, gesucht worden.

Die Haut der Achseln ist in Folge der Fäulniß zu einem weichen, graulich-grünlichen Brei umgewandelt, in welchem Haare vergebens gesucht wurden. Am oberen Theile der großen Schamlippen wurden einige dünne, ungefähr vier Millimeter lange, blaß-bräunliche Haare gefunden. Die gesammten Nägel der Füße und Hände wurden weder an den letzten Fingergliedern der Hände und Füße, noch in der Erde der Riste trotz eifrigen Suchens gefunden. Ebenso wurden dort die etwaigen Epidermisschichten und die etwa ausgefallenen Haarwurzeln der Kopfhaut vergeblich gesucht.

B. Innere Untersuchung.

Der Schädel ist schief, nämlich links stärker nach rückwärts hervorstehend. Die Stirne ist niedrig, breit und senkrecht aufsteigend. Die Stirn- und Seitenbein-Höcker sind kaum entwickelt, die Stirnhöhlen sind schwach entwickelt, das Trommelbein ist gut entwickelt, mit einem Loch noch nicht versehen. Die Hälfte des Unterkiefers sind in der Mittel-Linie in der Form eines abgestumpften V vereinigt.

Die Zahl der vorhandenen Zähne beträgt achtundzwanzig. Alle sind gut entwickelt, gelblich-weiß, zahnscheinend, das Zahnfleisch fehlt. Die Krone des einen inneren oberen Schneidezahnes ist acht Millimeter lang, acht Millimeter breit. Die obere Zahnreihe ist betreffs ihrer Lage normal. Der untere innere linksseitige Schneidezahn deckt nach vorne mit seinem rechtschneidenden Rande den linken Rand des rechtsseitigen inneren Schneidezahnes. Die Kranten der Kronen sämtlicher inneren Schneidezähne sind in geringerem Grade abgestumpft, ebenso einige Spitzen der hinteren Backenzähne. Die Wurzelöffnungen sind selbst bei den Backenzähnen verengt. Die Zähne fallen, mit Ausnahme der großen Backenzähne, schon bei der Berührung aus. Die Alveolen der oberen Weisheitszähne sind nur mit Weichteilen, die unteren mit einer dünnen Knoschenschichte bedeckt. Die oberen Weisheitszähne sind sechs Millimeter hoch, die Wurzeln kaum entwickelt. Die oberen Weisheitszähne richten ihre Kronen nach rückwärts, die unteren nach Innen.

Die Innenfläche und noch mehr die Außenfläche des Hinterhauptbeines zeigt der Zeichnung des Eichenblattes ähnliche, aus verfaultem Blute entstandene schwarze Flecken. Die Schädeldecke ist kompakt, den Seitenbeinen entsprechend vier Millimeter dick, in üblicher Weise abgeflacht, nur daß der obere Theil der Hinterhauptbein-Schuppe vom unteren Theile nicht abgeflacht und also aus dem oberen Theile der Lambda-Naht ausgebrochen ist, was anlässlich der ersten Obduktion geschehen ist. Eine Schädelknochenpaltung und überhaupt eine Schädelknochenverletzung wurde nicht gefunden. Die Schädelnähte sind mit Ausnahme der Stirnnaht, welche ganz verschwunden ist, mit normaler Verzahnung versehen, mit einander nicht verwachsen. Das zwischen den Seitenlöchern befindliche Stück der Pfeilnaht zeigt, wie gewöhnlich, nur kurze Spitzen, ist aber nicht knöchig verbunden. Der Knorpel der Keil-Hinterhaupt-Verbindung ist zwar sehr dünn, aber noch nicht verknöchert.

Auf der inneren Fläche der Schädelwölbung ist hier und da die Dura-Mater (harte Hirnhaut) noch zusammengefallen, an der inneren Fläche derselben sind im Ganzen noch zwei haselnußgroße, zu rosenfarbigem Brei zerfallene Gehirnhäute und Hirnreste.

Die Weichteile, welche die Knorpel der Kehlkopf- und der Luftröhre verbinden, zerfließen breiig, die Knorpel liegen in der breiigen Masse.

Die Epiphyseplatten der Wirbelkörper sind im Beginn der Verknöcherung. Der zwischen dem ersten, zweiten und dritten Wirbel der Wirbelsäule befindliche Knorpel ist schon dünn, jedoch nicht schneidbar; der zwischen dem vierten und fünften Wirbel befindliche Knorpel begann eben zu verknöchern. Die unteren Basal-Epiphysen der Schulterblätter sind noch ganz knorpelig, ohne Knochenkerne, ebenso die Epiphysen der inneren Ränder. Die Epiphysen der Schulterblattspitzen sind schon vollständig verknöchert, doch kann man sie von den Dornen (Spinen) noch ablösen. Die Rabenschnabelfortsetzung ist vollständig zum Knochen geworden und beginnt am unteren Theile mit dem Schulterblatte zu verschmelzen. Der Kopf des Oberarmknochens ist vollkommen knöchig, doch trennt er sich bei Kräftanwendung vom Knochenkörper; zwischen dem Kopf und dem Körper ist die Verknöcherung noch nicht vorhanden. Der äußere Ellbogenknorren ist ganz knöchig und mit dem Körper verwachsen, der innere Knorren ist gut entwickelt und verknöchert, jedoch mit dem Knochen-

körper noch nicht verwachsen; obwohl er sich dem Körper eng anschließt, kann er durch Kräftanwendung doch losgetrennt werden. Die Ellbogenverlängerung hat sich mit dem Körper knöchig verbunden und trennt sich von demselben selbst bei Kräftanwendung nicht. Die Verbindungsstelle kann selbst nach Durchsägen nicht wahrgenommen werden. Die obere Epiphyse des Spindelbeines ist knöchig und beginnt zu verwachsen, doch löst sie sich bei Kräftanwendung noch ab. Die Ellbogenfortsetzung (olecranon) ist vollkommen knöchig entwickelt, mit dem Körper verwachsen und löst sich selbst bei Kräftanwendung nicht ab.

Die Handwurzelknochen sind, mit Ausnahme der Erbfebrer-Knochen, die wir, wie erwähnt, vergebens suchten, gut entwickelt. Die Epiphysen der Mittelhand- und Fingerglieder sind verknöchert, jedoch mit den anderen Knochen noch nicht verwachsen.

Der Y-förmige Knorpel der Gelenkpfanne hat sich nur noch zwischen dem Sitz- und Hüftbein stellenweise erhalten, im Uebrigen hat das Verwachsen mit dem Beckenknochen bereits begonnen. Der Knochenferner des Sitzknorren ist gut entwickelt, hat sich jedoch mit dem Sitzbein noch nicht vereinigt. Der Hüftkamm ist noch knorpelig, nur am vorderen Theile hatte die Verknöcherung eben begonnen. Der Kopf des Schenkelbeines ist vollständig knöchig, vom Halse noch lösbar; der kleine Trochanter ist mit dem Schenkelbeine vollständig verwachsen, der große Trochanter ist vollständig verknöchert, aber noch ablösbar. Das untere Gelenkende des Schenkelbeines ist knöchig, gut entwickelt, aber noch ablösbar.

Die hintere Epiphyse des Fersenbeines ist vollständig verknöchert und mit dem Fersenbeine, mit Ausnahme der Ränder, verwachsen. Die Epiphysen der Mittel- und Fußknochen und Zehnglieder sind verknöchert, lösen sich aber von den Körpern noch ab; die Glieder der großen Zehen sind zu beiden Seiten mit ihren peripherischen Enden auswärts gerichtet, an beiden Füßen gleichartig und weisen weder eine Verdickung, noch eine Verdichtung oder einen Knochenauswuchs, überhaupt mit Ausnahme der erwähnten Richtung keinerlei Anomalie auf.

Die Muskeln des Rumpfes und der Gliedmaßen sind in Folge der Verwesung rosensfarbig und wahrscheinlich gleichwie das Fettgewebe reduziert.

Nach Beendigung des Sektionsprotokollles verlas B a r y das ganze Protokoll; vorerst das gerichtliche, welches über die erste Exhumierung und Obduktion aufgenommen wurde, und dann das oben mitgetheilte Sektionsprotokoll. Vertheidiger C ö t v ö s bemerkte, daß er die Farbe der Zähne im Protokoll vermisste. Die Sachverständigen äußerten sich hierauf diesbezüglich, und ließen die Aeußerung zu Protokoll nehmen. Vertheidiger C ö t v ö s wünschte hierauf, die Sachverständigen mögen sich über die Rippen äußern. Professor S c h e u t h a u e r bemerkte, die Rippen seien von keiner Wichtigkeit. Bezüglich jener Bestandtheile der Leiche, die von den Professoren zur eingehenderen Untersuchung mitgenommen werden, wurde das Protokoll durch folgenden Zusatz erweitert:

„Die Kopfhaut und die Haut der äußeren Genitalien der inneren Flächen der Schenkel, wurden in starkem Spiritus verwahrt behufs mikroskopischer Untersuchung mitgenommen. Das Ergebnis derselben wird mit dem Gutachten zusammen unterbreitet werden.“

Ober-Staatsanwalts-Substitut S z e y f f e r t wünscht, daß im Sektionsbefund auch die Größe und das Gewicht der Leiche aufgenommen werde, worauf folgender Passus in's Protokoll kam:

„Was die Größe der Leiche betrifft, so wurde diesbezüglich die Bornahme einer Messung für nicht zweckentsprechend befunden, theils deshalb, weil die Weichteile sowohl an den Gliedmaßen als am Schädel fehlten oder, wenn vorhanden, zusammengeschrumpft waren, theils, weil die im Hüft- und Kniegelenke stark einwärts gebeugte Leiche beim Versuchen der Geradestreckung in Stücke zerfiel.“

Professor M i h á k f o v i c s wünscht, daß ihm mehrere Knochen der Leiche übergeben werden, damit er dieselben einer eingehenden Untersuchung unterziehe. Oberstaatsanwalts-Substitut S z e y f f e r t beantragt die Bewilligung dieses Wunsches. Hierauf erklärte Gerichtsrath M e g y e r y, daß er das Ansuchen zurückweise, nachdem es nicht ausgeschlossen, ja sogar möglich ist, daß noch eine, der heutigen ähnliche Obduktion der unbekanntem Dadaer Leiche vorgenommen werden müßte. Sodann wurde das Protokoll um 3 Uhr nach Mitternacht vom amts handelnden Gerichtsrath und Notär, dem Oberstaatsanwalts-Substituten, Vizestaatsanwalt, den Professoren, welche die Obduktion vornahmen, von den Ärzten, welche die erste Obduktion besorgten, vom Stuhlrichter, von den Gerichtszeugen und den Vertheidigern unterfertigt und mit dem Siegel der Gemeinde, des Gerichtsraths Megyery und Professors Bely versehen. Gerichtsrath M e g y e r y machte hierauf bekannt, daß er bezüglich der seitens der Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung vorzutragenden Fragepunkte, die außer den richterlich festgestellten Fragepunkten den Sachverständigen noch vorgelegt werden sollten, um 8 Uhr Vormittags eine Verhandlung anberaume, von der die Oeffentlichkeit ausgeschlossen ist.

Bei der Exhumierung der Leiche war Professor S c h e u t h a u e r nicht zugegen. Er frag unterdessen die Witwe Johann S ö l y m o s s y, die Mutter der verschwundenen Esther, bezüglich einiger Daten über letztere aus. Er ließ sich erzählen, wie Esther ihr Haar focht und wie sie das Kopftuch zu binden pflegte, ob sie Schuhe trug und stellte noch sonstige Fragen über Esthers Lebensgewohnheiten. Unter Anderem gab Witwe Solymossy an, daß Esthers Genitalien noch nicht behaart waren und auch die Menstruation sich noch nicht bei ihr eingestellt hatte.

Heute Vormittags langte der kön. Ingenieur aus Nyiregyháza in Tisza-Eklar an und nahm im Beisein des Oberstaatsanwalts-Substituten S z e i f f e r t und des Untersuchungsrichters B a r y Messungen vor. Es wurde die Entfernung von der Wohnung des Andreas Huri bis zum Krämer, bei dem Esther die Farbe kaufte, ferner die Entfernung bis zur Synagoge gemessen. Der kön. Ingenieur nahm auch die photographische Lage und Skizzen der in der Untersuchung erwähnten Gebäude auf.

Unter den zur Feststellung der Identität der Zähne aufgerufenen Zeugen befand sich auch — wie bereits gestern telegraphirt — Frau Andreas H u r y. Dieses Weib, bei welchem Esther Solymossy im Dienste stand, hatte bekanntlich, als sie vor Monaten zur Besichtigung der Leiche aufgerufen war, Krämpfe bekommen, sie war in Weinen ausgebrochen und erklärte, sie befände sich so unwohl, daß sie unmöglich die Leiche besichtigen könne. Damals mußte dem Abstand genommen werden, die H u r y vorzuführen, was später großes Aufsehen erregte und in Richter- und Advokatenkreisen zu vielfachen Kommentaren und Kombinationen Anlaß gab. Seit damals beschäftigt sich die öffentliche Meinung vielfach mit der Person dieses Bauernweibes, mit ihrem Verhältnisse zur verschwundenen Esther, überhaupt mit der Rolle, die es in diesem Prozeß spielt. Auch diesmal war man sehr gespannt darauf, wie sich dieses Weib benehmen werde. Man wußte allgemein, daß es neuerdings zur Besichtigung der Leiche berufen wird, und es wurde verbreitet, daß es diesmal bereit sei, die Leiche zu besichtigen. Nachdem ihr Name aufgerufen wurde, ertönte auf einmal vom Hofe her, wo sie im Kreise von vielen Bauern und Bauernweibern stand, großes Geschrei. Die Hury war es, die wieder zu schreien und zu lamentiren begonnen hatte, und unausgesetzt behauptete: es sei ihr unmöglich, die Leiche anzusehen, sie könne überhaupt keine Leiche betrachten, sie habe eine unbefiegbare Angst vor einem derartigen Anblick, man möge etwas Derartiges nicht von ihr verlangen u. s. w. Alles Zureden half nichts, die Hury weigerte sich beharrlich, die Leiche zu besichtigen. Zuerst begab sich B a r y zu ihr, um sie zum Eintritt zu bewegen; seine Worte hatten keine Wirkung. Dann versuchte es Stuhlrichter D o b o s mit ihr, mit demselben negativen Erfolge. Auch der Gemeinderichter redete ihr zu, Bauern und Bäuerinnen drängten sich an sie heran, und redeten ihr zu — Alles vergebens. Händeringend erklärte sie, sie könne nicht eintreten, sie wisse sicher, daß sie sofort epileptische Anfälle bekommen werde (a nyavalya ki fog törni), wenn sie die Leiche erblicke. Endlich erklärte der amts handelnde Richter M e g y e r y, man könne das Weib nicht zur Besichtigung der Leiche zwingen, man möge daher in der Arbeit vorwärtschreiten. Der erneuerte Fall mit der Hury macht großes Aufsehen, und wird vielfach besprochen.

Tisza-Eklar, 8. Dezember. („B. G.“) Die Exhumierung und nochmalige Sektion der Tisza-Dadaer Leiche durch bewährte Fachmänner dürfte zwar für den weiteren Verlauf des Prozesses von keiner größeren Bedeutung sein, jedoch in medizinisch-forensischer Beziehung unzweifelhaft Werth besitzen. In Folge der weit vorgeschrittenen Verwesung mußten sich die Sachverständigen vornehmlich auf die genaue Untersuchung des Skeletts, respektive der einzelnen Knochenstücke beschränken. Die Sachverständigen haben bisher bloß das Protokoll abgefaßt, ihr Gutachten selbst, beziehungsweise die Beantwortung der verschiedenen an sie gerichteten und noch zu richtenden Fragen werden sie erst später, nach genauer Erwägung der verschiedenen vorliegenden Details abgeben. Es ist demnach selbstverständlich, daß alle eventuell auftauchenden verschiedenartigen Konklusionen von nicht Berufenen verfrüht sind. Die Professoren haben dies auch ihrerseits erklärt und auf die an sie gerichteten Fragen einiger Journal-Berichterster. ausdrücklich bemerkt, daß sie keine einzige Bemerkung abzugeben sich berufen fühlen, welche ihrem später abzugebenden Gutachten präjudizieren könnte.

Die Professoren haben sich bei der Abfassung des Protokolls lediglich auf jene Punkte beschränkt, welche für das abzugebende Gutachten von Wichtigkeit sein können; die Untersuchung selbst erstreckte sich aber auf alle, auch die geringsten Details und wurde minutiös geführt. Die kleine dramatische Szene, welche mit der Beaugenscheinigung der Zähne aufgeführt wurde und auf die Richter M e g y e r y nicht den geringsten Einfluß nahm, ging ganz nebenher und wurde vom Untersuchungsrichter Bary geleitet. Selbstverständlich wurden die Zeugen nicht beeidigt und ist des ganzen Aktes im Protokoll nicht Erwähnung gethan, sondern es wurde vom Untersuchungsrichter ein besonderes Protokoll hierüber aufgenommen. Der ganze Akt ist umso werthloser, als die Zähne, nachdem das ganze Zahnfleisch fehlt, für die Zeugen ein fremdes Bild bieten mußten, da sie ja die Zähne nur mit dem Zahnfleisch bekleidet hätten beurtheilen können.

Das Schauspiel der nochmaligen Sektion war ein überaus düsteres. In dem niedrigen, feuchten, schlecht erhaltenen Raume herrschte bald eine unerträgliche Atmosphäre; die Sachverständigen aber unterbrachen nicht eine Minute ihre Arbeit; es wurde geschritten, gesagt, geprüft und nach vierstündiger eifri-

ger Untersuchung waren die Herren fertig, nachdem sie noch einen Theil der Kopfhaut und der Schamlippenhaut behufs mikroskopischer Untersuchung mit sich nahmen. Der zerstückelte Leichnam wurde in eine Kiste gelegt, dieselbe verriegelt und unter Bewachung zurückgelassen, da sich eventuell die Nothwendigkeit ergeben könnte, daß die Professoren anderen Tages etwas nachzusehen hätten.

Jetzt endlich konnte die Kommission auch an das Essen und Trinken denken; ein Theil der Mitglieder war bei Frau v. Kállay, ein anderer Theil zu Herrn Lichtmann geladen. Nach kaum einstündiger Pause begab sich Richter Meggery, der in jeder Beziehung mit anerkannter Gewissenhaftigkeit vorging, mit einem Theile der Kommissionsmitglieder in's Gemeindehaus und im großen Saale desselben begann nun bei mangelhafter Beleuchtung die große Arbeit der Abfassung des Protokolls. Richter Meggery diktierte dem Untersuchungsrichter den ganzen Text des Protokolls in die Feder; der erste Theil bezieht sich auf die Exhumierung der Leiche und die Feststellung der Identität. Die drei Professoren hielten unterdessen in ihrer Wohnung eine Beratung und erschienen gegen 9 Uhr Abends ebenfalls im Gemeindehause, wo Professor Scheuthauer sofort mit dem Diktate begann; hie und da machten hiebei die beiden anderen Professoren kurze Bemerkungen. Um 2 Uhr nach Mitternacht war die Arbeit zu Ende und das Protokoll abgeschlossen, das mit den Siegeln der Gemeinde, des Richters Meggery und des Professors Vékly versiegelt wurde.

Kairo, 8. Dezember. Die als Hauptankläger der Insurrektion angeklagten Jakub-Sami Pascha und Mahmud Fehmi Pascha sollen demnächst vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Die gestern Verurtheilten wurden nach Ceylon verbannt.

Paris, 8. Dezember. Aus Kairo wird gemeldet: Die ägyptische Presse beklagt einstimmig den Ausgang des Prozesses Arabis.

Rom, 8. Dezember. „Agenzia Stefani“ meldet: Giers berührt nur deshalb Rom, um dem königlichen Paare seine Aufwartung zu machen. Die Gerüchte, welche die Anwesenheit Giers' mit politischen Erwägungen oder mit den zwischen Rußland und dem Vatikan schwebenden Fragen in Zusammenhang brachten, sind ganz unbegründet.

Wien, 8. Dezember. (Privat-Telegramm.) Morgen erscheint ein neues „Verordnungsblatt“ mit neuen organischen Bestimmungen für verschiedene Truppengattungen samt den bezüglichen Ernennungen. Das Wesentliche dieser Neuerungen ist aus den jüngsten Verhandlungen über das Kriegsbudget bekannt.

Lemberg, 8. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Polenblätter klagen, daß Grocholski die Mitglieder des Polenklubs geradezu zwingt, den Beschlüssen und Anträgen des Klubs der Rechte klawisch beizutreten und oft nicht einmal eine Debatte zulasse. Unter den Polen sollen sich die Malkontenten sehr vermehren.

Pancsova, 8. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Regierungskommissär Georg Nagy, der vorgestern hier anlangte, ist nach Ivanova, dem Centralpunkte des Dammbaues Pancsova-Kubin, abgereist und hat die Leitung der Wasser-Vertheidigung übernommen im Vereine mit dem Gesellschafts-Direktor Patrikovic. Gestern wurde noch die öffentliche Arbeitskraft sämtlicher interessirter Landgemeinden aufgeboten und heute ist die hiesige Infanterie-Garnison auf die Dämme abmarßirt. Rüstige Anstrengungen werden gemacht, um die Dämme zu erhalten. Kolossales Vertheidigungsmaterial geht von hier an die bedrohten Stellen ab, wo die Unternehmung Tag und Nacht den Vertheidigungskampf führt.

Wien, 8. Dezember. (Privat-Telegramm.) Das Massengrab der in Ringtheater Verunglückten war heute von großen Menschenmassen besucht. Ein prachtvoller Katafalk erhob sich über dem Grab. Sicherheitswachmannschaft in Parade umgab ihn. Um 10 Uhr erschien der Präsidialsekretär des Magistrats und legte einen Kranz aus weißen und rothen Kamelien auf das Grab. Später fuhr eine Hofequipe vor, ein Hofdiener legte einen prachtvollen Kranz aus rothen und weißen Rosen, Kamelien, Magnolien und Lorbeer mit schwarzen Bändern, welche die Inschrift „Kudolph und Stephanie“ trugen, auf das Grab. Die Einzelngräber waren von Angehörigen der Verunglückten reich geschmückt.

Wien, 8. Dezember. (Privat-Telegramm.) Baron Franz Klein von Wiesenberg, der bekannte Bauunternehmer und Verwaltungsrath der Franz Joseph-Bahn, ist heute, 58 Jahre alt, gestorben.

London, 8. Dezember. In England, Schottland und Wales war ein starker Schneefall, wodurch eine Störung des Eisenbahnverkehrs eintrat. Zahlreiche Unfälle sind vorgekommen.

London, 8. Dezember. In der letzten Nacht brach in Woodstreet eine große Feuerbrunst aus; dieselbe war Vormittags noch nicht gelöscht. Mehrere große Magazine wurden zerstört. Der Verlust beträgt über 2 Millionen Pfund Sterling.

Wien, 8. Dezember. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Spiritus-Enquete erklärte der Regierungsvertreter den Vorschlag der ungarisch

Enquete, betreffend die Gewährung einer sechsprozentigen Export-Bonifikation, für undurchführbar, worauf Jahn beantragt, daß für alle der Produktsteuer unterliegenden Brennereien Spiritus nur mit einer Maximal-Gradhaltigkeit von 75 Prozent angenommen und beim Export ein fünfprozentiger Nachlaß gewährt werde. Morgen Schluß.

Berlin, 8. Dezember. (Schluß.) Papier-Rente 65.25, 5prozent. österr. Papierrente —, Silber-Rente 65.80, Ultimo Goldrente 81.10, 6prozent. ung. Goldrente 101.40, dto. 4prozentige Goldrente 72.90, 5proz. ungar. Papierrente 72.40, ungar. Staatsbahn-Obligationen 93.25, Staatsbahn-Prioritäten 75.90, österr. Kreditaktien 495.—, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 589.—, Südbahnaktien 235.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 180.—, Raikau-Oberberger 61.30, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 199.60, Wechsel per Wien 171.—, orientalische Anleihe zweiter Emission 54.40. — Schwach. Lufllos. Die Befürchtung der projektirten Börsensteuer drückte durchwegs. Russische Werthe relativ fest. Geld ziemlich flüchtig. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 492.—, österreichische Staatsbahn 587.—, Südbahn 235.—, Karl Ludwigsbahn 129.90, russische Banknoten —.

Frankfurt, 8. Dezember. (Schluß.) Papier-Rente 65 3/8, 5proz. österr. Papierrente —, Silber-Rente 65 3/8, 4proz. österr. Goldrente 81.06, ungar. Goldrente 101.68, 5proz. Papier-Rente 72 3/8, österr. Kredit 245.87, österr.-ung. Bankaktien 707.—, österr. Staatsbahn-Aktien 292.87, Karl Ludwigsbahn 258.75, Südbahn 117.—, Elisabeth-Westbahn 178.75, ungar.-galizische Bahn 136.12, Teichbahn-Prioritäten 84.93, Wechsel per Wien 171.—, 4 1/2proz. Bodenkredit-Bandbriefe 80.62, Eskomptebank —, Gedrückt. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 244.87, österreichische Staatsbahn 292.50, Südbahnaktien 116.87.

Frankfurt, 8. Dezember. (Middelfort.) Ung. Papierrente —, österr. Kredit 245.75, Silberrente —, 4 1/2proz. Papierrente —, österr. Staatsbahn 292.25, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn 258.37, Südbahn 117.50, Still.

Paris, 8. Dezember. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 80.47, fünfprozentige Rente 114.97, amortisirbare Rente 81.17, öst. Staatsbahn 738.—, Südbahn 292.—, 6proz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit —, 4prozent. ung. Goldrente 74 3/8, Italiener —, Fest.

Paris, 7. Dezember. (Boulevardverkehr.) 5prozent. französische Rente 80.25, 5prozent. französische Rente 114.87, ungar. Hypothekbank —, ungar. Eisenbahnaktien —, Matt.

Berlin, 8. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember Rm. 195.50, per April-Mai Rm. 177.50, Roggen loco Rm. —, per Dezember Rm. 135.25, per Mai-Juni Rm. 136.25, Hafer per Dezember Rm. 120.50, per April-Mai Rm. 122.75. — Gerste loco Rm. —, Rübsöl loco Rm. —, per Dezember-Januar Rm. 64.40, April-Mai Rm. 65.30, Spiritus loco Rm. —, per Dezember Rm. 52.20, per April-Mai Rm. 53.90, Juli-August Rm. —, Weizen still, Roggen flau, Hafer, Del und Spiritus still.

Stettin, 8. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Rm. 178.50, per Mai-Juni Rm. 179.50, Roggen per Dezember Rm. 133.50, per April-Mai Rm. 133.50, per Mai-Juni Rm. 133.50, Rübsöl per Dezember Rm. 63.50, per April-Mai Rm. 64.75, Spiritus loco Rm. 50.80, per Dezember Rm. 51.—, per April-Mai Rm. 52.20, per Juni-Juli Rm. 54.40. Reps per April-Mai 289.—, per Juni —.

Paris, 8. Dezember. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 25.10, per Januar 25.40, per vier ersten Monate 25.90, per vier Monate vom März 26.25. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 60.—, per Januar 57.25, per vier ersten Monate 56.80, per vier Monate vom März 56.75. — Rübsöl per laufenden Monat 85.25, per Januar 85.75, per vier ersten Monate 86.—, per vier Monate vom Mai 92.25. — Spiritus per laufenden Monat 50.50, per Januar 51.—, per vier ersten Monate 51.75, per vier Monate vom Mai 53.75. — Weizen still, Mehl matt, Del und Spiritus behauptet. — Kalt.

Newyork, 7. Dezember. Petroleum in Newyork 7 7/8, in Philadelphia 7 1/8, Mehl 42 1/2, rother Winterweizen 110, Weizen loco 108 1/2, per Oktober 110 3/8, per November-Dezember 112 3/8, Getreidefracht 8 1/2, Mais 74 3/4.

### Der Kapitalist.

Wien, 8. Dezember. (Privat-Telegramm.) Trotz des günstigen Ausweises der Ban von Frankreich eröffnete die heutige Feiertags Börse mit Hinblick auf den abermals verschlechterten Newyorker Sterling-Kurs und der schwächeren Boulevard-Notierungen in matter Haltung. Der Verkehr blieb auch in der Folge lustlos und beschränkt, als Berliner Privatdepeschen eintrafen, in welchen mit Rücksicht auf die projektirte Börsensteuer ein Rückgang von Bankpapieren prognostizirt wird. Um 12 Uhr schlossen: Österr. Kredit 289.30, ungar. Kredit 280.25, Anglo 120.25, Union 114.50, Bankverein 108.75, Tramway 219.25, Staatsbahn 342.60, Lombarden 136.80, Elbethal 218.75, Rente 76.57 1/2, vierprozent. ung. Goldrente 85.52 1/2, Napoleond'ors 9.46 1/2, Marknoten 58.37 1/2 bis 58.40.

Nach Schluß der Börse verursachten flau auswärtige Notierungen, sowie Abgaben der Arbitrage ein weiteres Fallen; schließlich blieben österr. Kredit 288 nach 289.40 und 287.10, Staatsbahn 342 nach 342.50 und 341.75, Lombarden 136.50, ungar. Goldrente 85.45 nach 85.50 und 85.35.

Budapest, 8. Dezember.

(Spiritussteuer-Enquete in Oesterreich.) Die gestrige Sitzung der Spiritussteuer-Enquete hat zu einem wichtigen Resultate geführt. Während sich die Delegirten in den früheren Sitzungen alle erdenkliche Mühe gegeben hatten, das Pauschalungssystem zu

vertheidigen und die Gefahren der Produktsteuer in möglichst grellen Farben zu schildern, trat gestern ein entschiedener Umschwung der Stimmung ein. Nahezu sämtliche Experten acceptirten, wenngleich unter verschiedenen Bedingungen, die Einführung der Produktsteuer. Die Experten scheinen die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß die Beseitigung des gegenwärtigen Steuersystems eine beschlossene Sache ist, und fanden es, ähnlich wie seinerzeit die Zuckerfabrikanten, für zweckmäßiger, mit der Regierung zu transigiren, um wenigstens günstige Modalitäten der Produktsteuerung zu erreichen. Die Diskussion bewegte sich dabei insbesondere um die Frage, wie die landwirthschaftlichen Brennereien zu schützen wären und wo die Grenze zwischen der landwirthschaftlichen Brennerei und dem großen Fabriksbetriebe zu ziehen sei. Zum Schluß — es wurde sogar, entgegen dem Usus bei Enqueten, eine Art Abstimmung vorgenommen — zeigte es sich, daß die Experten sich in drei Gruppen theilen: die erste Gruppe, welcher die unbedingten Anhänger der imperativen Produktsteuer, namentlich die Delegirten Mauthner (Niederösterreich) und Fritsche (Mähren), sowie die Vertreter der Alpenländer angehören, plaidirt für die Produktsteuer bei allen Brennereien von mehr als 20 Hektoliter Gährraum; die zweite Gruppe, die der Polen, empfiehlt als Grenze zwischen 35 und 45 Hektoliter Gährraum; die dritte Gruppe endlich, welche die Experten aus Böhmen umfaßt, verlangt 80 Hektoliter Gährraum als die Grenze. Die Regierung scheint dem Standpunkte der Polen am nächsten zu stehen. Die Enquete setzte heute die Beratungen fort.

Steinbruch, 8. Dezember. (Originalbericht der Steinbrucher Porsteneviehhändlerhalle.) Bei geringem Verkehr ist das Geschäft fest. Herrschaftsschweine, alte schwere 59 — fl., junge schwere 60 bis 60 1/2 fr., mittlere 59 1/2 bis 60 fr., leichte 59 bis 60 fr., gemästete, schwere — bis — fr., mittlere 58 bis bis 56 fr., leichter 54 bis 55 fr., rumänische Bastoner, schwere 59 bis 61 fr., mittlere 58 bis 59 fr., leichte 56 bis 57 fr., Originalschwere — bis — fr., dto. leichte 54 bis 55 fr., serbische, schwere 59 bis 60 fr., mittlere 57 bis 58 1/2 fr., leichte 55 bis 57 fr.

### Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 8. Dezember. Der heutige Feiertagsverkehr verlief sehr still; österr. Kredit drückten sich von 290 bis 289.40, schließen 289.50, ungar. Kredit zu 281.50 bis 281 gehandelt, blieben 281.25, ungar. Eskomptebank 95.50 G., österr. Staatsbahn 343.50, Steinbrucher Ziegelei zu 268.50 bis 270 gemacht, blieben 269.50 G., vierprozentige ungarische Goldrente 85.60, fünfprozentige ung. Papierrente 84.70 bis 84.75.

Getreidegeschäft. Heute hatten wir sehr wenig Verkehr; Weizen war sehr schwach offerirt. Der Umsatz blieb auf einige tausend Meterjentner beschränkt, welche zu unveränderten Preisen gehandelt wurden. Auch von anderen Getreideforten wurde nur äußerst wenig verkauft und blieben die Preise unverändert. Verkauf wurden:

Heiß: 200 Mtr. 80.2 R. zu 9 fl. 90 fr., 200 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 92 1/2 fr., 400 Mtr. 79.5 R. zu 9 fl. 72 1/2 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 70 fr., 200 Mtr. 78.5 R., forschüssig, zu 9 fl. 60 fr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 200 Mtr. 78.7 R., gelb, zu 9 fl. 45 fr., 100 Mtr. 78.5 R., mit Zufuß, zu 9 fl. 75 fr., 100 Mtr. 78 R., mit Zufuß, zu 9 fl. 40 fr., 300 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 60 fr., 100 Mtr. 77.4 R., gelb, zu 9 fl. 25 fr., Alles per drei Monate. — Weckereker: 3400 Mtr. 77.5 R. zu 9 fl. 35 fr., per drei Monate. — Nordungarischer: 100 Mtr. 79.5 R. zu 9 fl. 25 fr., 200 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 20 fr., Alles per drei Monate.

Gerste: 200 Mtr. zu 8 fl. 10 fr., 300 Mtr. zu 6 fl. 40 fr., Beides per Kasse.

Mais: 300 Mtr. zu 6 fl. 40 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 25 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 35 fr., 300 Mtr. zu 6 fl. 30 fr., Alles per Kasse.

Termine total geschäftslos; zu notiren sind: Ujancweizen per Frühjahr 9 fl. 40 fr. G., 9 fl. 43 fr. W., Mais per Mai-Juni 6 fl. 14 fr. G., 6 fl. 17 fr. W., Hafer per Frühjahr 6 fl. 42 fr. G., 6 fl. 45 fr. W., Kohlepess per August-September 13 3/8 fl. G., 13 3/8 fl. W.

Budapest, 8. Dezember. (Schlachtviehmarkt vom 7. Dezember. (Orig.-Bericht.) Hornvieh. Auftrieb 1516 Stück Groß- und 552 Stück Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 9 Stück Stiere, per Stück von 85—193 fl., 976 Stück Ochsen, per Paar von 260 fl. bis 356 fl., 370 Stück Schlachtkühe, per Paar von 137 bis 290 fl., 60 Stück Melkkühe, per Stück von 94 bis 205 fl., 101 Stück Büffel, das Paar von 200 fl. bis 270 fl., 238 St. Kälber per St. von 17 fl. bis 50 fl., — Lämmer, das Paar von — fl. — fr. bis — fl. — fr.; 552 St. Schafe, das Paar von — fl. — fr. bis — fl. — fr.; Ochsenfleisch per 100 Kilogr. von 52 fl. — fr. bis 56 fl. 50 fr., Kuhfleisch per 100 Kilogr. von 49 fl. — fr. bis 54 fl. — fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 60 fl. — fr. bis 94 fl. — fr., Büffelfleisch per 100 Kilogr. von 47 fl. — fr. bis 51 fl. — fr.; roher Speck per 100 Kilogr. von 68 fl. — fr. bis 70 fl. — fr., Schweinefett per 100 Kilogr. von 72 fl. — fr. bis 76 fl. — fr.

### Auszug aus dem „Szlöny“.

Kontursöffnung. Gegen Salamon Eibisch in Stuhlweihenbur. Kf. R. Johann Wildmann, Mvw. L. Gaston Platt. A.-L. am 3. März. L.-B. am 6. April.

Kontursaufhebung. Des Joseph Fischer in Kapuvár.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeſchäft, Spiegelgasse Nr. 5.

Allerlei.

(Eine unangenehme Situation.) Mme. Patti, die bekanntlich gegenwärtig in Newyork gastirt, erhielt, wie der „Courier der Vereinigten Staaten“ meldet, vor Kurzem ein Billet folgenden Inhalts: „Wenn Sie heute Abends die Bühne betreten, so werden Sie als Leiche hinausgetragen werden. Verzeihen Sie diese Warnung.“

(Ein Dementi.) Vor einigen Tagen veröffentlichten die Pariser Blätter einen kleinen Nachruf, welcher der vermeintlich aus dem Leben geschiedenen kleinen Eleonore des Théâtre des Nations, der einjährigen Louise Lamare, gewidmet war. Das kleine Fräulein, das mit einer am Théâtre des Nations gleichfalls engagierten, thätlich verstorbenen Schauspielerin Marie Lamare verwechselt worden war, meldete sich beim Theaterkritiker des Pariser „Figaro“ in folgendem reizenden Briefchen zum Leben: „Wollten Sie die Liebeshörigkeit haben, mir in der Korrektur eines kleinen Irrthums beizustehen, der sich in hiesige Blätter eingeschlichen hat? Der Irrthum ist nämlich ein wahrhaft ernster, wenigstens für mich, da er nichts weniger bezweckt, als mich an Stelle meiner Kollegin Marie Lamare aus der Liste der Lebenden zu streichen.“

Genüsse gewisser Gateaux zu, welchem ich während der Proben zu den „Grand enfants“ geduldet haben soll. Nun, diesen Vorwurf werden Sie mir anlässlich der gegenwärtig auf der Probenstafel stehenden Komödie „Faim“ wohl nicht machen können, weil schon der Titel dieses Stückes andeutet, daß „Gateaux“ darin nicht vorkommen dürften. Ich danke Ihnen im Vorhinein etc. Die kleine Louise Lamare, 11 Jahre 1 Monat 2 Tage alt.“

(Schwarz auf Weiß oder Weiß auf Schwarz?) Seit langer Zeit wird in der Leserkreis darüber gestritten, ob weiße Schrift auf schwarzem oder schwarze Schrift auf weißem Grunde für das Auge zuträglich sei, praktisch ausgedrückt, ob der Gebrauch von Schiefertafel und Tafel oder der von Tinte und Papier beimernen Unterricht vorzuziehen sei. Vielfache Untersuchungen haben ergeben, daß die schwarze Schrift auf weißem Grunde, also Tintenschrift auf Papier, zu bevorzugen ist. Da dem aber wieder das Bedenken entgegensteht, daß die WS-Schützen mit Feder und Tinte schlecht umzugehen wissen, so ist man bestrebt gewesen, für Schiefertafel und Stif in der Weiße Ersatz zu schaffen, daß die Vortheile der schwarzen Schrift auf weißem Grunde gewahrt bleiben. Diese Aufgabe hat uns, wie Professor Dr. Hermann Cohn zu Breslau in dem „Centralblatt für praktische Augenheilkunde“ mittheilt, ein Fabrikant in Bisen glücklich gelöst. Derselbe hat nämlich statt der Schiefertafeln weiße Tafeln aus künstlichem Stein hergestellt, auf welche man mit besonderem Schwarzstift schreiben, und von denen man auch das Geschriebene mit Schwamm auswaschen kann, ohne daß ein Eindruck der Schrift zurückbleibt. Zweifellos, sagt Herr Professor Cohn, bekanntlich ein vorzüglicher Augenarzt, verdienen vom augenärztlichen Standpunkte die weißen Steintafeln von Thieden den Vorzug vor den Schiefertafeln, zumal ihnen auch der glänzende Reflex vollständig fehlt.

(Wo hat der Schauspieler zu sterben?) Wo? sagt ihm nicht die Administration, sondern der Regisseur. Der Schauspieler Hermann Hendrichs, auch „der letzte Romantiker“ genannt, stand mit den Regisseuren des kön. Theaters fast immer auf dem Kriegsfuß. In einer Rolle hatte er auf der Bühne zu sterben. Bei der Probe sagte ihm der Regisseur Düringer: „Herr Hendrichs, Sie kommen aus der Mitte, gehen bis zur ersten Coullisse rechts und hier sterben Sie.“ Hendrichs antwortete kühl: „Ich bin fünfundsiebenzig Jahre links gestorben, ich werde auch heute wieder links sterben.“ — „Herr Hendrichs, vergessen Sie nicht, daß ich Regisseur bin.“ — „Herr Regisseur, vergessen Sie nicht, daß ich Hermann Hendrichs

bin.“ Hier sprang Düringer erregt auf: „Ich sage Ihnen, Sie sterben rechts!“ — „Ich sage Ihnen, ich sterbe links.“ — „Rechts, Herr Hendrichs!“ — „Links, Herr Regisseur.“ Düringer in voller Wuth: „Rechts!“ Hendrichs, ohne sich zu erschauern: „Links!“ Und Hendrichs starb links.

(Gefälschte Alterthümer.) Es ist bekannt, daß antike Möbel, zwei- oder dreihundert Jahre alt, jedes Jahr in großen Mengen von Denjenigen aus Tageslicht gebracht werden, die sich auf das Geschäft verstehen. Alte Uhren, alte Toiletten, alte Bettstellen, auch wenn erft geliebt gearbeitet, haben großen Werth in den Augen vieler, die sich mit einem alterthümlichen Aussehen begnügen. Jetzt schwärmt man für wurmfressige Möbel. Derartige Stücke werden durch ein paar Schüffe Schrot leicht hergestellt. Alte Häuser, die eingerissen werden, liefern das wurmfressige Holz, aus welchem Möbel, die von Philipp von Spanien gebraucht wurden, gemacht werden. Frankreich erzeugt altes Rouen- und Sevres-Porzellan in Massen; Limoge-Email ist reichlich vertreten. Das Neue (fast Alles ist neu) wird einen Monat in feuchte Erde gelegt und dann je nach Bedürfnis des Käufers 300 oder 400 Jahre zurückdatirt. Im Alter hat er das Aussehen. Die berühmten Stücke aus der Zeit Heinrich II. werden das ganze Jahr fabrizirt. Mit Fluorwasserstoffsäure behandelt, werden sie in kurzer Zeit antik. In Berlin kann man sich römische Thongefäße aus der Zeit aller Kaiser massenhaft verschaffen.

(Eine Familienszene auf der Straße.) Ein Privatier, Namens Stephan Ritter v. H., kam am 2. d. mit seiner 24jährigen Gattin Marie v. H. in Wien an, um sich dort eine Existenz zu gründen. Am 4. d., Vormittags, ließ der in Rede stehende Privatier auf dem Bauernmarkt seine Gattin wegen exzessiven Benehmens arretilren und folgte ihr in das Stadtkommissariat. Dort erklärte Ritter v. H., daß seine Frau bereits einmal geistesgestört war, höchst wahrscheinlich wieder rückfällig geworden sei, weshalb er eventuell ihre Unterbringung in einer Irrenanstalt verlange. Frau v. H. ihrerseits stellte diese Angaben entschieden in Abrede und will nur durch die ihr zu Theil gewordene schlechte Behandlung von Seite ihres Gatten derart in Aufregung gerathen sein, daß sie die Fassung verloren und auf der Straße laut aufgeschrien habe. Der Polizeibezirksarzt untersuchte den Geisteszustand der Dame sehr eingehend und gab dann sein Gutachten dahin ab, daß sie vollkommen zurechnungsfähig, doch gemüthskrank sei. Nach einer entsprechenden Belehrung wurde das Ehepaar aus dem Polizeibureau entlassen.

(40. Fortsetzung.)

Mann und Weib.

Roman nach dem Französischen des Albert Delpit. 13.

Frau von Morere schluchzte laut auf. Der Greis that, als merkte er es nicht.

— Ich will kurz sein, Maximilian: die Rück-erinnerung an meine Schmach füllt mein Herz mit Ekel! Sie erröthete vor Scham, nicht wahr, wie das junge Mädchen, welches sich seinem Gatten ergeben soll? Wohlhan, des Abends, als sie das Brautgemach betrat, sie hatte noch ihr weißes Brautkleid und an der Stirne ihren ironischen Jungfrauenkranz, sagte sie kalt zu Deinem Vater: „Ich bin schwanger, und wenn ich Sie geheirathet habe, so geschah es deshalb, weil mein Geliebter verheirathet ist und ich dem Kinde, welches ich gebären werde, einen Namen geben will!“

Katharina lag auf den Knien, die Stirne gebeugt, schluchzend, niedergeschmettert von dieser schrecklichen Herausforderung der Vergangenheit.

— Du begreifst nun Alles, nicht wahr? fuhr Herr Danglars fort. In der ersten Anwandlung von Wuth wollte Dein Vater die Glende tödten! Da schrieb sie das Bekenntniß, welches ich bei mir habe, das Bekenntniß, welches Du lesen wirst! Und übrigens, ist dieses geschriebene Geständniß denn notwendig? Da, sieh sie an!

Sie lag fast leblos da. Und diese schreckliche Szene mußte sie vor ihrer Tochter erleben! Vor ihrer Tochter, vor deren Augen ihre ganze Schmach zur Schau gestellt wurde! Vor ihrer Tochter, welche stumm, außer sich, die Schandthaten ihrer Mutter anhörete!

Das Leben hat unverföhnliche Grausamkeiten. Diese Stunde der schrecklichen Wirklichkeit genügte vielleicht, um alle Sünden dieser Frau zu sühnen.

Und sie mußte auch noch dem Rest hören: die Erzählung der Auseinandersetzung zwischen Mann und Frau; ihre auffallende Trennung am folgenden Tage; und der Skandal, der hiedurch vor der ganzen Stadt bloßgelegt wurde. Kurz, Alles, was Herr Faure ebendam der Frau Bernier und Maurice Gen-dron erzählt hatte.

Der Name des Kapitäns Sorbier war in alle diese Gerichte gemengt worden. Man schleifte diesen redlichen Mann durch den Straßensoth; kaum erhoben sich im Stillen einige Stimmen, die ihn vertheidigten.

Und die Voraussetzungen, die Erfindungen, die Romane und die Lügen! Die Leute, welche ihres Faktumses sicher sind, welche bestätigen, was sie nicht wissen, und bezeugen, was sie sich einbilden; alle jene Alkovengeheimnisse, beschmutzt, besudelt, verkauft und kolportirt in einem Ausbruche des Ge-lächters!

Endlich, nach mehrmonatlichem moralischen Martyrium, das ihn der Agonie nahebrachte, hielt es der Kapitän Sorbier nicht mehr aus.

Er dachte an seinen Namen, welcher dem Gelächter der Menge preisgegeben war; er dachte, daß ein Kind geboren würde, welches seinen Namen trüge: wenn er nicht etwa durch einen Prozeß, gestützt auf das schriftliche Bekenntniß dieser Glenden, einen neuen Prozeß hervorriefe . . .

Die Stimme des Herrn Danglars war gebrochen: seine Kräfte verlaaten.

— Du weißt nun Alles, mein Sohn. Du hast mir häufig von dem unheilvollen Einbruche, welchen Dein Vater Dir hinterlassen, gesprochen, Dein Vater, den Du mit zerschmettertem Schädel in seinem Bette gefunden. Diese Frau ist es, die ihn getödtet hat.

Dianu hielt es nicht länger aus. Sie fiel gebrochen, ohnmächtig zusammen, ihren Kopf zwischen ihren Händen verborgen. Ihre Mutter, ihre Mutter hatte all' dies gethan! Dieser Abscheu erfüllte sie, sie dachte mit Entsetzen daran, daß diese Frau sie geboren, daß daselbe in Blut ihren Aern volle, und daß sie, die Unglückliche, den Sohn des Mannes liebe, den ihre Mutter getödtet!

Sie wagte nicht, Maximilian anzusehen, der vor Entsetzen über soviel Infamien erstaunt da stand. Eine letzte Hoffnung blieb dem jungen Manne noch, denn er litt nicht nur für sich, sondern auch für Dianen.

Er blickte Frau von Morere an, welche wie zermalmt dalag; stolz sprach er zu ihr:

— Aber so vertheidigen Sie sich doch wenigstens! Sagen Sie doch, daß Sie eine Entschuldigung haben! Sagen Sie doch, daß Sie nicht gerne das Leben eines wackeren Mannes vernichtet haben! Es handelt sich um meinen Vater, hören Sie! Ein Wort, ich bitte Sie um ein Wort, um nichts, als um ein Wort . . . Sie schweigt! . . . Ich habe meinen Vater mit zerschmettertem Schädel in seinem Bette liegend gefunden, und ich war fünf Jahre alt und ich brauche nur die Augen zu schließen, um diese schreckliche Szene wiederzusehen! Diana, Diana, Deine Mutter hatte ihn getödtet!

Und mit der naiven Verirralichkeit der Seelen, welche lieben, stürzte er sich in die Arme der jungen Frauen. Er bat sie, daß sie ihn über den Schlag trösten, der Beide für immer unglücklich machte!

Was Katharinen anbelangt, so schleppete sie sich hinaus, Niemanden anzusehen wagend; sie fühlte, daß es mit ihr zu Ende sei, daß sie für immer gebrandmarkt, von ihrer Tochter verleugnet, von dem Manne verleugnet sei, den ihre Tochter liebte.

Eine Art Wahnsinn bemächtigte sich ihrer. Sie verwirrte Maximilian mit dessen Vater. Es schien ihr, daß sich ihr gegenüber ein Phan'om aufrichte, welches sie richtete, welches sie verjagte und welches ihr einen entsetzlichen Fluch zurief!

Inzwischen schluchzte Diana und sie stammelte: — Ich bin nicht würdig, Deine Frau zu sein. Oh, mein Vielgeliebter, wir müssen uns also in dem

Augenblicke trennen, da wir glücklich werden sollten! Aber was habe ich denn G t t gethan, daß er mich immer straft! Er hat mich also selbst bis zum Mutterleibe verdammt!

— Und weshalb sollte er Dich nicht lieben, meine Tochter? sagte der Großvater mit ernster Stimme. Welchen Fehler hast Du begangen? Welches Verbrechen hast Du Dich schuldig gemacht? Seit wann büßen die Kinder die Handlungen ihrer Väter? Ich, sein Großvater, ich gebe ihn Dir! . . .

Die Energie des Greises ließ ihn im Stich. Er brach unter der Last der wiederholten Emotionen zusammen. Er hatte kaum die Kraft, sie mit seinen Armen zu umfassen.

— Wer weiß? murmelte er. Die Absichten Gottes haben Euch vielleicht vereinigt, um die Fehler gutzumachen, welche die Eurigen begangen haben. Er läßt auf den Gräbern Blumen wachsen, er kann wollen, daß aus dem Haffe Liebe emporsteime.

— Ich liebe Dich, oh meine Theure! sagte Maximilian sanft. Hältst Du mich für feige genug, Dich zu verlassen, da Dich das Unglück verfolgt? Bist Du nicht die loyalste der Frauen, die stolze, die edelste von allen? Deine Mutter . . . Oh, mein Gott, Du kanntest sie! Wann hat sie Dich geliebt? Es gibt Leiber, welche unfruchtbar sein sollten, weil sie der Fruchtbarkeit nicht würdig sind. Du hast mit diesem Weibe nichts gemein. Sie hat nur Deinen Körper hervorgebracht, welcher vergänglich ist; Gott hat Deine Seele geschaffen, welche unsterblich ist!

Sie hörte ihm nicht zu. Sie blieb unter seinen Küffen stumm und starr. Maximilian fühlte dieses blasse, ganz kalte Gesicht unter seinen Lippen gleich einem Todengesichte. Die Augen Dianens hatte einen stieren Ausdruck.

Vergebens versuchte er, sie zu beleben, sie zu erwärmen, sie zu trösten: das erste Mal, seit sie sich liebten, blieb er ohne Wirkung auf sie. In dem Blicke der jungen Frau lag eine tiefe Niedergeschlagenheit; es schien, als ob eine große Mauer sich plötzlich vor ihr aufrichtete und sie mit der Stirne an dieselbe aurannte.

— Aber so sprich doch zu mir, fuhr er fort, wahre nicht dieses Stillschweigen, welches mich in Verzweiflung setzt. Es gibt noch schöne Tage für Dich, für mich, für Jene, die wir lieben, Deine Mutter? Was liegt uns an ihr. Dein Name? Wirst Du ihn nicht gegen den meinigen vertauschen? Niemand kennt dieses Familien-Drama; keinerlei Verantwortung lastet auf Dir. Und dann, wozu viel Worte verlieren? Du liebst mich, ich liebe Dich, das ist Alles, was ich weiß und was ich wissen will! Du gehörst zu meiner Familie, wie ich zu der Deinigen! Die wahre Heimath ist jene, wo man sich liebt, und ich kenne kein größeres Glück, als den Rausch Deiner Küsse!

(Fortsetzung folgt.)

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

**NEMZETI SZINHAZ.** Mme. Grandsec Szirmai  
Wiltne M. assz. vendégjátékú. Mme. Anderson Tóvári Anna  
Jerome Kezdeté 7 órákor. Kovács

**Sába királynője.**

Dalmü 4 felv. Zenéjét szerzette Goldmark.

Salamon királya Odry L.  
Báál Hanán Tallián  
Assád Perotti  
Főpap Kőszeghy  
Salamith, leánya Wiltne  
Sába királynője Behrné  
Astaróth Kordin M.  
Kezdeté 7 órákor.

**VARSZINHAZ.**

**A hol unatkoznak.**

Vigjáték 3 felv. irta Pailleron E.  
Kezdeté 7 órákor.

**Deutsches Theater.**

**Krieg im Frieden.**

Auffspiel in 5 Akten von G. v. Moser

und Franz von Schöthan.

Heindorf, Rentier Hr. Kolbe

Matilde Hr. Stengel

Silva Stöck Hr. Schwarz

Agnes Miller Hr. Dreier

Hensel Hr. Weiß

Sophie Hr. Müller

Elfa Hr. Schulz

von Sonnenfels Hr. Mathes

Kurt v. Folgen Hr. Blasel

Ernst Schäfer Hr. Sommer

Eöry Hr. Gimniß

Paul Hofmeister Hr. Franke

Franz Konech Hr. Müller

W. v. Diener Hr. Bornstädt

Anna, Köchin Hr. Wildau

W. v. Diener Hr. Krontal

Antonia, Köchin Hr. Krontal

Nagy Ipolyka Hr. Krontal

Vidorné Antana 7 Uhr.

**NEPSZINHAZ.**

**L I L I.**

Énekes színmű 3 felv. irták Hen-

nequin és Millaud. Zenéjét szer-

zette Hervé.

Antonin Plincharh Tihanyi

Báró Batelère Andorfi

Sainte Hypothése Kassai

Bompan professzor Horváth

René Eöry

Bouzincourt Komáromi

Bouzincourt Klárné

Amélie Hegyi Aranka

Antonine )

Victorine ) Nagy Ipolyka

Mme. Vienbois Vidorné

**ORPHEUM**

Hajósuteza 27, nächst der Oper.

Morgen, Sonntag, den 10. Dezember 1882:

**2 Vorstellungen,**

Anfang der ersten um 4 Uhr Nachmittags, der zweiten

um halb 8 Uhr Abends.

Täglich Auftreten der urförmlichen Redukstiler

**Brothers Avone.**

Auftreten der Grottesktänzerin und Sängerin Frä.

Anna Fiori, ferner Auftreten des

**Mons. BUATIER,**

(Musikant). Besonders bemerkenswerth: Der Traum

einer Taube. (Le rêve d'une colombe.)

Auftreten sämtlicher engagierten Mitglieder.

**Gänzlicher Ausverkauf.**

Wegen Lokalveränderung

wird der ganze reichhaltige Waarenvorrath, bestehend aus den schönsten Kleiderstoffen, Seidenstoffen, schwarzen Ternos, farbigen Cachemirs, Flaneln, Cheviots u. noch vielen für Weihnachts- u. Neujahrsgeschenken geeigneten Artikeln tief unter dem Einkaufspreis ausverkauft. Auch ist die ganze Gemöbelrichtung, wie auch das Lokal zu haben bei **Samuel Berger, Budapest, Göttergasse Nr. 2.**

**Mittheilung.**

Leibwäsche für Herren, Damen und Kinder, fertige

Damen-Toiletten u. Umhüllen, fertige

Herren- u. Knaben-Anzüge,

auch nach Maß, liefert zu billigster Ausführung die best-

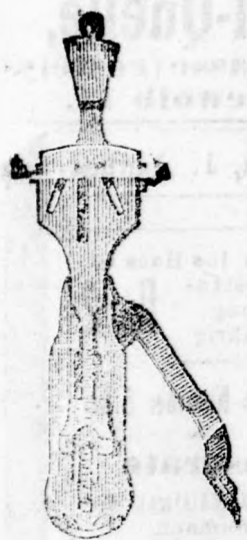
renommierte Wäsche- und Kleider-Niederlage von

**Armin Csáky in Budapest,**

VI., Radialstrasse, Octogonplatz Nr. 63.

Ausführliche Preislisten auf Verlangen gratis.

**Lapländer Schlittschuhhe,**



Patent Traisen.  
Vorteile: während das Halifax-System mit 3 Schrauben-Vorrichtungen auf die Fußbekleidung angepasst wird, bewerkstelligt dies das Lapländer-System mit einer Schraube; bedeutend leichter und gefälliger ist auch bei lehteren das Federlicht-System.

Preis fl. 4.50.

Versendung in die Provinz pr. Nachnahme. — Bei Bestellungen wird um Angabe der Sohlenlänge gebeten.

**Ladislaus Fischer,**

Budapest, Bäcker- und Karls-gasse, Gewölbb Nr. 8. 149g

**ORIGINAL SINGER**

**NÄHmaschinen,**

unübertroffen für

Familien und Handwerker,

empfehlend gegen

Wochenraten von 1 Gulden

**G. Reidlinger,**

Waisen-gasse 26 — Kerepeserstrasse 27.

**Fußboden-Öel-Lackfarben**

für weiche, in 4 Stunden trocken, hell-, mitte- und dunkelbraun, 1 Ko. für 10 Meter Fläche genügend, streichfertig, per Kilo fl. 1.30

Spiritus-Grundfarbe und Spiritus-Glanzlack, sofort trocken, pr. Ko. fl. 1.30

Feste Einlaß-Wachs-Farbe für Parquetten, weiß oder hellbraun (die einfach in lauwarmem Wasser aufgelöst wird), 1 Büchse (ca. 1/2 Ko.) genügt für ein großes Zimmer. fl. —.65

Reines Bienenwachs per Kilo fl. 1.80

Braune oder graue Delfarbe für Küchenwände, streichfertig fl. —.60

Del-Firnisch zum vorherigen Einlassen der Mauerwände fl. —.50

Bei 4 Kilo Alles franco Packung, franko per Post von der Farbwaarenhandlung 14547

**J. M. Hubert, Stadt, Bäckergasse.**

Gegründet im Jahre 1830.

שלם Salami- und Selbwaaren-Fabrik von

**Eduard Weil's Söhne**

יהוקאל ווייל'ס זעהנען.

Budapest, Königsgasse, Országhaus, im Hofe.

Preiscurante werden auf Verlangen franko eingehendet. — Sämtliche Artikel sind feinerzeit auch שלם פסח zu haben. 14681

**Restauration WASSERMANN,**

KARLSRING.

Heute, Samstag und morgen Sonntag, im neuerbauten

Spiegelsalon

**MUSIK - SOIREE**

der beliebten National-Kapelle

**BALOG KÁROLY.**

Anfang 7 Uhr.

Diners und Hochzeiten werden á fl. 1.50 und höher, so auch zu Mittag das Couvert (4 Speisen) á 50 fr. berechnet.

Neu angelangt aus Japan.

Passend für Weihnachts- und Neujahrsgeschenke.

J. Vaneksen,

Budapest, VIII., Stationsgasse 3,

1. Stock nächst dem Galvianplatz, empfiehlt

sein größtes Lager in Oesterr.-Ungarn von

japanischen Servirbreitern (Lassen)

mit feiner Goldmalerei, für Thee, Kaffee,

Cigarren, Gläser etc. (am Lager 15000 St.)

in allen Größen Theekästchen, Theebüchsen

und Theebrotkörbe, Bonbonnières, große

Auswahl in Chatoulen für Zucker, Thee,

Tabak, Handschuhe und Schreibrequisiten

etc. kleine Schmuckkränze (Kabinetts),

eine Zierde für jeden Salon, Damen-Arbeits-Tische,

Theetische, Gagere, Fächer, Cigarren- und Cigarretten-

Etuis, Cloisonné, Saguma-Porzellan, Waffen, Schalen

und Schwerte und japanische Alterthümer etc.

Verkauf en gros & en detail. 14891

**PROMESSEN**

zur Ziehung am 15. Dezember 1882

Haupttreffer 70,000 1 Gulden.

Ungar-Lose

ganze . fl. 3.—

halbe . fl. 1.50

nur fl. 1.50

Oest. Boden-

Credit-Lose

nur fl. 1

Auf 3 beliebige Promessen 1 Los, Haupttr. 1000 Dukaten, gratis.

Original österr.

**Rothe Kreuz-Lose**

per Kasse genau zum Kurs.

á fl. 13.

oder Bezugs-scheine á 1 fl. monatlich.

**Bank- u. Wechslergeschäft LLOYD**

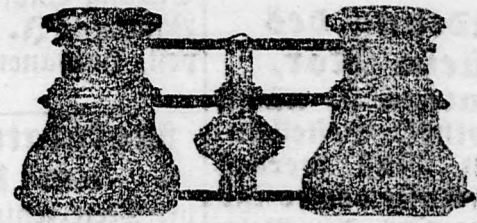
der Administration des

SIGMUND ENGEL & Co., 18643

**BUDAPEST, Dorotheagasse 5.**

Ohne Angabe wird nichts effektiviert.

**Weihnachts-Geschenke.**



Brillen, Zwicker u. Lorgnetten v. fl. 1.50  
Stereoscope mit 12 Bildern „ fl. 3.50  
Operngucker . . . von fl. 5, 7, 8, 10  
Feldstecher . . . von fl. 8, 10, 12  
Metallbarometer (ausprob.) . „ fl. 5.—  
Fernrohre . . . . . „ fl. 5.—  
Ausprobirte Thermometer für Feucht-, Zimmer, Bad und Körperwärme.

**WALDSTEIN, HOFOPTIKER,**

**BUDAPEST,**

**Dorotheagasse Nr. 5.**

**Damen-Pelze-**

**Ueberzieher- u. Kinder-Mäntel-Ausverkauf.**

Endesgefertigter beehrt sich das p. t. Publikum zu verständigen, daß er die noch am Lager habenden einige tausend Stück Damen-Pelze, Ueberzieher, Kinder-Mäntel, Muffe, Unterröcke so lange der Vorrath reicht zu halben Preisen verkauft.

Damen-Pelze . . . . . v. fl. 20.— aufw.

Damen-Tuch-Jacken . . . . . v. fl. 10.— aufw.

Damen-Mantel-Jacken . . . . . v. fl. 16.— aufw.

Seiden-Jacken mit Watta- und Seiden-Futter . . . . . v. fl. 25.— aufw.

Kinder-Mäntel . . . . . v. fl. 4.— aufw.

Tuch-Unterröcke . . . . . v. fl. 1.40 aufw.

Muffe . . . . . v. fl. 2.— aufw.

Achtungsvoll

**Hoffman J. Zsigmond,**

14899 Budapest, Satbaner-gasse 6.

**ANZEIGE.**

Das Waarenlager der Firma

**Ruh & Mangold,**

V., Elisabethplatz Nr. 4,

bestehend aus

Seide, Mode-Leinwandwaren u. Leppichen wird zu staunend billigen Preisen en gros und en detail ausverkauft.

Achtungsvoll

**Wilhelm Stein.**

Verkaufs-Stunden Vormittags von 9—1/2 Uhr u. Nachmittags von 1/2—6 Uhr.

**PROMESSEN**

zur Ziehung am 15. Dezember.

**UNGARLOS**

fl. 3.50

sammt Stempel.

Haupttreffer

fl. 120,000.

3% Bodem-Credit

fl. 1.50 fr.

sammt Stempel.

Haupttreffer

fl. 50,000.

**Bezugs-Scheine**

auf 14488

**„Rothe Kreuz“-Lose**

in monatlichen Raten á fl. 1 per Stück.

Erste Ziehung 2. Januar. Haupttr. fl. 200,000.

**Triester Ausstellungs-Lose 50 kr.**

Haupttreffer fl. 50,000. Ziehung 5. Januar.

Abnehmer von zwei Promessen u. eines Bezugs-scheins auf rothe Kreuzlos ein Triester 50 kr. Los gratis bei.

**G. E. SCHREIBER,**

Bank- u. Wechslergeschäft, Budapest,

Christophplatz Nr. 6.

**Verfallene Türken-Coupons**

kaufe bestens.

Mit ganzer Nachnahme wird nichts ausgeführt.

# „Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Aufträge werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

**Große Auswahl von eleganten Kinder-Mänteln u. Kinder-Kleidern für Mädchen u. Knaben zu den billigsten Preisen empfiehlt ergebenst die Kinder-Kleider-Handlung des Epstein Mor,**  
Kigyó utca 9, nächst der Apotheke. Bestellungen nach Maß werden auf das feinste verfertigt. Aufträge aus der Provinz werden per Nachnahme solid expedirt.  
25938

Ein oder zwei möblirte **Monatzimmer** mit separirtem Eingang sind pr. 15. Dezember zu vermieten. Näh. die Exp. 26369

Ein tüchtiger **Wandrer**, der bereits in einer Preßhefen-Fabrik gearbeitet, wird sofort angenommen. Abdr. in der Exp. 26392

Ein **Seilhergeschäst** ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Näheres die Expedition. 26396

Ein **gutes Hotel**, über 40 Jahre bestehend, ist wegen Kränklichkeit des Eigentümers sofort zu verkaufen. Alles Nähere Hollnberggasse 4, Thür 3. 26409

Ein gangbares Holz- und **Kohlen-Geschäft** wird anderer Beschäftigung halber verkauft. Wo? sagt die Exp. 26404

**Börsen-Spekulationen.** Der gegenwärtige Augenblick, wo die Kurse der besten Papiere so tief gesunken sind, ist der geeignetste zu Spekulationskäufen. Zur Ausführung dieser Käufe mit mächtiger Deckung empfiehlt sich das Bankhaus J. Böry, Budapest, Hatvanergasse Nr. 17. 26296

**Matulaturpapier um 15 fl.** pr. Meterzentner, liefert ab Budapest die Exp. d. Bl.

Sehr schöne und feine **Wepfel** nach 100 Stück oder nach Gewicht sind zu billigen Preisen noch kurze Zeit zu haben. Kövaygasse 23 (nächst dem neuen Opernhaus). Wiederverkäufer ein gros werden begünstigt. 26392

**Klavierunterricht** ertheilt ein in Wien absolvirter Konservatorist sowohl auf seinem eigenen Klavier als auch außer dem Hause. Näh. die Exp. 26198

**Branntweingläser**, größte Auswahl in doppelt und dreifach starken Gläsern u. Flaschen. Neue Muster, in Eisen gepreßte Brantwein-gläser in der Glasniederlage **Anton Herling**, Waiknerring 31. 26397

Ein gutes **Zinshaus** in einer lebhaften Gegend, trägt reine 7 Prozent, ist wegen Ueberfischung zu verkaufen. Alles Nähere Hollnberggasse 4, Thür 3. 26410

**Elegante Wohnung VII., in der Nähe des Volkstheaters**, bestehend aus 4 großen Sälen, 1 Kof., 1 Fensterigen-Salon mit Balkon, 2 Hof., 2 Vorz., 1 Stiegenhauszimmer, vollkommene eingerichtete Bad, 2 Closets, 1 Küche, 1 Speis., 1 Dienstbotenzimmer, Gas-, Wasser- und Telegraphen-Leitung. Jahreszins 1300 fl., beziehb. 1. Mai 1883, eventuell auch früher. Nähere Auskunft VII., Gärtnergasse 25. 26385

Eine lange **Kopierpresse**, Strazaformat, wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exp. 26403

Ein **Praktikant u. Lehrlinge** aus gutem Hause werden gegen Bezahlung in einem feinen Geschäft aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Exp. 26414

**Maschinist**, geprüft, zugleich Monteur in Dampfmaschinen, großen Dekominnen Sägemühlen, Ziegelbrennerien u. Allem in das Maschinfach einschlägigen tüchtig bewandert, wünscht unt. Umständen. Bedingungen einen Jahresposten, kann selben sogleich betreten. Adresse in der Exp. 26418

Eine **Spieluhr** zu verkaufen, mit 14 Walzen, 2 Meter hoch und 1 Meter breit, ohne Fehler, spielt jede halbe Stunde durch den Uhrschlag. Zu erfragen im Harisch-Bazar im Carl Weintraub. 26417

**Dampfkrast.** 2-6 Pferde Dampfkrast zu verpachten. Näh. d. Exp. 26376

Ein **junges Mädchen**, welches nur ungarisch spricht aus ordentlicher Familie, wird zu zwei Kindern, im Alter 4-6 Jahren gesucht. Abdr. in der Exp. 26318

Ein **Wirthsgeschäft** auf sehr lebhaftem Posten, großes Lokal und elegant eingerichtet, wird nur wegen Familienangelegenheit verkauft. Abdr. in der Exp. 26393

**Gänzlicher Ausverkauf** in **Seren-Filzhüten**, **Cylinder** von 4-6 fl. u. Klapphüten, ferner in diversen Winter-Waaren, Tricotagen und anderen für **Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken** geeigneten Gegenständen bedeutend billigt unter dem Erzeugungspreise bei **S. Kron & Sohn** nach, Waiknergasse 25, Budapest. 26416

Ein **Haus** in **Promontor** mit 500<sup>0</sup>/<sub>0</sub> Garten, in der Nähe der Süd- u. Fünfkirchnerbahnhaltstellen, wie auch Lokaldampferstege, bestehend aus 2 Zimmern, 2 Küchen, großes Preshaus u. einem großen kleinen Keller, ist aus freier Hand zu verkaufen. Selbes wäre auch für eine Sommerwohnung geeignet. Näh. die Exp. 26379

**Darlehen** gegen gute Zinsen 1000 fl. oder mehr wird gesucht. Antwort Hauptpost restante sub „480“. 26373

**aus passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage** wird ganz besonders der Roman:

**„Die Geheimnisse des Nothuspitals“** von **Gustav Klinger** empfohlen.

Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatt“ von dem romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Ausgaben, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman

**„Die Geheimnisse des Nothuspitals“** 3 Bände stark, kostet 50 fr., mit Franko-Zusendung 55 fr.

Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Nothuspitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die **„Neuen Geheimnisse des Nothuspitals“**. Bestellungen sind zu richten an die **Administration des „Politischen Volksblattes“**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 6

**! esöre!** Aufmerksamkeit und volles Vertrauen ist zu schenken meinem

**Gaismittel**. Ich zahle für jeden gefrorenen Finger, einen Dutaten Demjenigen, der nach Gebrauch meiner **Geförtsalben** von **Krosten**, **gefrorene Hände** oder **Füßen** nicht gründlich geheilt wird. Zur **Beachtung!** Besonders empfehlenswerth ist mein Mittel den geehrten Herren **Spezereihändlern** und **Fleischhauern**, unter denen sich die meisten Leidenden befinden. Preis 1 Schachtel fl. 1.20 sammt Gebrauchsanweisung. Achtungsvoll **A. Faludi**, St. Endre l. P. D. Buda. 26386

**Rezeperstraße 12** bei Albert Ellinger, Juwelier und Uhrmacher, sind aus dem 1. Verfallene ausgelöste Waaren zu staunend billigen Preisen zu haben. - Uhren mit jah-riger Garantie.

Silber-Cylind. Krystallglas fl. 8  
Silb.-Ant. Krystallgl. fl. 11  
Silb.-Ant. Doppelm. fl. 14  
Silb. Pat. Doppelm. fl. 12  
Silb.-Mem. Krystallgl. fl. 14  
Silb.-Mem. Doppelm. fl. 17  
Gold-Damenring. fl. 2.50  
Goldbehering, mass. fl. 4.50  
Golddiamantring fl. 8.50  
Golddiamantorgel. fl. 15.-  
6 Paar silbernes Dessertbesteck fl. 8.-  
6 Paar großes Silber-Eßzeug fl. 14.-  
Provinzaufträge prompt.

**Budapester Industrie.**  
**Die Porzellan- und Majolikafabrik J. Fischer,**  
BUDAPEST, Wienergasse 3.  
empfehltes als waffende  
**Gelegenheits- und Hochzeits-Geschenke**  
feine eigenen Erzeugnisse:  
Ungarische Krüge, Sardiniere, Schüsseln, Salou u. Zinshäuser und die feinsten Rhodanischer Titel mit Original ungarischen Dekorationen.  
In Porzellan alle möglichen Gebrauchsgeschäfte wie Speise-, Thee-, Kaffeetassen etc., in den feinsten u. geschmackvollsten Dessins.  
Reichhaltige in Briefliche Aufträge werden prompt gegen Nachnahme effectuirt.

**I. Wiener Möbelquelle.**  
Alle Gattungen Tischler-, Tapezierer- und Drechsler-Möbel in größter Auswahl zu besonders billigen Preisen en gros und en detail.  
Nachdem Alles in eigenen Werkstätten mit dem allerbesten Material angefertigt wird und auf solide, schöne Ausführung der Arbeiten unser Hauptaugenmerk gerichtet ist, so hoffen wir wie bisher den Anforderungen unserer werthen Kunden und P. T. Publikum vollkommen zu entsprechen. - Wir verkaufen demnach gegen Baarzahlung:  
1 Kanapé, 4 kleine, 2 große Fauteuils, Jutesstoff . . . . . fl. 70.-  
1 " 4 " 2 " " Crépestoff . . . . . 85.-  
1 " 4 " 2 " " Ripstoff . . . . . 75.-  
1 " 4 " 2 " " Seidenstoff . . . . . 115.-  
1 " 6 Sessel, Ripstoff und Jutesstoff . . . . . 40.-  
1 Ottomane, Ripst- und Jutesstoff . . . . . 30.-  
2 Chiffons, polirt, Buchholz . . . . . von " 30.- aufw.  
2 Betten, . . . . . " " 22.-  
1 Auszugstisch für 12 Personen . . . . . " " 14.-  
Schreibtisch, polirt . . . . . " " 13.-  
Feinste Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in Eisen oder Holz. Preiscurante mit Illustrationen versende gratis und franko. Provinz-Bestellungen werden gegen 10 Prozent Angabe effectuirt. Verpackung 4 Prozent.  
Für Solidität bürgt unser altbekannt 33jähriges Wirken in diesem Fach.  
**Erste Wiener Möbel-Quelle,**  
Budapest, IV. Bez., Gittergasse (rostély-utca), Kariskaserne, Gewölb II.

**Meidinger - Oefen**  
Beste Ventilations-Oefen.  
**H. HEIM**, Budapest, Thonothogasse Nr. 12; Niederlage: Wien, I., Kärntnerstrasse Nr. 42.  
Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thüren zu sehen.  
**MEIDINGER-OFEN**  
**H. HEIM**

**Spezereihandlung**, alter, guter Posten in Budapest (Wien) ist sofort billig zu verkaufen. Kapital erforderlich fünfzehnhundert Gulden. Näh. bei Franz Schreiner, Jägergasse 22. 26380

Siehe erschienen 11. Jahr vermehrte Auflage  
**Die geschwächte Manneskraft**, deren Ursachen und Seilung. Sargestellt von Med. Dr. Wien. Preis fl. 2.  
Sie haben in der **Debitationsanstalt** für 8028 **Geheime Krankheiten** von Med. Dr. **Bisenz** Mitglied d. Wiener med. Fakultät Wien, I., Gouzagasse 7. Vorzüglich werden die scheinbar unheilbaren Fälle b. geschwächter Manneskraft geheilt. Debitations taglich von 11-4 Uhr. Auch wird durch Korrespondenz behandelt und werden Medicamente besorgt. Dr. Bisenz wurde durch die Ernennung z. am. Universitäts-Professor a. h. ausgezeichnet.

In der **Grosshandlung** des **Schein Mor**, Budapest, Elisabethplatz 17, werden zu en gros-Preisen auch im detail nachfolgende Artikel abgegeben u. zw.:  
10,000 Stück echt französische Seidentüchel für Herren und Damen in allen Farben und neuesten Dessins von 50 fr. aufwärts.  
1000 Stück Herren- und Damen-Durzer-Hemden von 50 fr. aufwärts.  
8000 Herren-Hemden aus Creton, Chiffon und Zephir von 1 fl. aufwärts.  
8000 Stück Herren- und Damen-Kravatten von 10 fr. aufwärts.

Jahrgang 1883. **Verlosungs-Anzeiger.** Budapest, 1. Januar.  
Man pränumerirt: **LLOYD** Budapest, Dorotheagasse Nr. 5. von ausserhalb mittelst Postanweisung.  
Authentischer Verlosungs-Anzeiger von öster.-ungar. und ausl. Lotterien-Effekten, verlosbaren Staats- und Privat-Oblig., Eisenbahn-, Dampfschiff- und Industrie-Aktien und Priorit.-Obligationen, Pfandbriefen etc. etc. Zeitschrift für Bank-, Finanz-, Eisenbahn- und Assekuranzwesen.  
Franco ins Haus od. mit Postzusendung ganzjährig fl. 2 Einzelne Nummer 5 kr. Inserate werden billigst berechnet.  
**Pränumerations-Einladung!**  
Mit 1. Januar 1883 eröffnen wir ein neues ganzjähriges Abonnement auf den authentischen Verlosungs-Anzeiger „LLOYD.“ Derselbe erscheint in ungarisch-deutschem Text 2-3-mal monatlich, erforderlichen Falles auch öfter u. z. unmittelbar nach jeder bedeutenden Ziehung; derselbe bringt mit leichtfasslicher Kürze, zweckmässiger und tabellarischer Uebersicht die authentischen Ziehungslisten sowie auch die Restanten, d. h. die gezogenen und nicht behobenen Treffer, ist daher für das Effekten besitzende Publikum ein unentbehrliches Organ.  
Abonnements-Preis franko ins Haus gestellt oder mit Postsendung ganzjährig **2 fl.**  
Die Pränumerations geschieht am zweckmässigsten pr. Postanweisung und z. adressiren:  
**An den Verlosungs-Anzeiger „LLOYD“,**  
Budapest, Dorotheagasse Nr. 5.